

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— M.
mit Posten; einzelne Nummer 10 Pf.
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408
:: Postfachkonto Dresden 125 48 ::

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Pf.; im Letztteil der 66
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.
:: Anzeigenbeginn: 10 Uhr vormittags. ::
:: Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. ::

Nr. 55

Montag, am 7. März 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachlenland

Dippoldiswalde. Seit Tagen sind wir in den März eingetreten, in den ersten Frühlingsmonat. Sein erster Sonntag war auch ein rechter Frühlingstag. Die Sonne schien so hell, besonders am Vormittag, und so warm, und nur ein kalter Wind störte mitunter ein volles Genießen. Da war es nun wieder unsere Talsperre, nach der die Scharen der Spaziergänger wandelten, denn im Gebirge ist im allgemeinen der Sport auch zu Ende. Die Schneedecke ist durchbrochen, der Acker lugt heraus und nur im Kahleberggebiet, da waren die Unentwegten noch eifrig beim Training. Es fuhren auch noch eine ganze Menge mit Sportgerät dem Gebirge zu, aber wir möchten bald glauben, daß auch da so ein klein wenig Renommieren dabei ist. Es steht doch unternehmend aus, im Kraftwagen im Schidress nach Altenberg zu fahren, und die aufgeschmalften Dresseln haben das Ansehen noch wesentlich. Am Ziel mußte man dann „eben einsehen, daß es wirklich nicht mehr recht ging“ und fuhr befriedigt wieder heim. Einen rechten Genuß hatten gestern alle, die einmal auf Nebenstraßen durch die freie Natur wanderten. Die Straßen waren trocken, und auf den Feldern hebt ein gewaltiges Spritzen an; man sieht es beinahe wachsen. Ueber den Feldern aber stiegen die Lerchen in des Aethers Blau und jubilierten, daß auch dem Wanderer das Herz aufging. Nur die Fernsicht fehlte, ein leichter Dunst lag über der Erde. Die Talsperre ist noch immer nahezu vollstündig; denn die Weißeritz hat ihr gerade in letzter Zeit wieder in raschem Laufe viel Wasser zugeführt. An ihren Ufern gingen viele spazieren, wenn auch die Fläche selbst noch nicht belebt war. Auch die Motorboote fuhren noch nicht, sie werden erst noch für den Sommerdienst vorgefertigt, bald aber werden auch sie wieder über die Wasserfläche fliegen. Der spätere Abend brachte dann freilich wieder Bevölkerungszunahme und zuletzt sogar noch etwas Regen. — Am Sonnabend marschierte das Millionenheer der kleinen Porzellan-Soldaten auf. Ihr Angebot fand reichenden Absatz. Die Männer der SA, H usw. oder die von NSDAP und Soldatenbund brauchten niemand zu bitten, jeder nahm gern die niedliche Figur, und es kam auch öfter vor, daß eine ganze Serie von 10 Stück verlangt wurde. So kam es, daß am Sonntag „das Lager schon ziemlich geräumt“ war. Nur selten begegnete man einem, der noch Abzeichen anbot, selten auch einer Person, die solches nicht trug.

Sämtliche Ortsgruppenpropagandaleiter aus dem Kreise Dippoldiswalde waren am Sonntagvormittag zu einer Arbeitstagung im Sitzungssaal der Kreisleitung zusammengekommen, wo ihnen Kreispropagandaleiter Pg. Oldhauer die wichtigsten propagandistischen Aufgaben für die nächste Zeit erläuterte. Im Mittelpunkt der Besprechung stand die Vorbereitung für die große Versammlungswelle „Völkerfrieden oder Judeniktur“, die am 19. März in 45 Ortsgruppen des Kreises Dippoldiswalde abgehalten wird.

Dippoldiswalde. Der alten Linde auf dem Oberortplatz wird heute mit Säge und Äxt zu Leibe gegangen. Sie ist im Innern derart morsch, daß sie eine Gefahr für die Umgebung bildet. Als in einem Gewittersturm vor mehreren Jahren einer der ausladenden Äste abgerissen worden war, hatte sie auch wesentlich an Schönheit verloren. Der Entschluß, sie zu entfernen, ist niemand leicht geworden, das Verantwortungsgesühl zwang dazu. Auch das Umlegen des Baumes ist nicht leicht, da unter seinen Ästen eine ganze Anzahl Drähte der städtischen elektrischen Stromzuführung gezogen sind. Sie mußten beseitigt werden, ehe der Baum selbst an die Reibe kommt. An seine Stelle wird eine neue Linde gesetzt werden, die einst unseren Kindern wieder Schatten spenden wird.

Dippoldiswalde. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr fuhr in der Nähe des Huthauses ein aus dem Gebirge kommender Personenkraftwagen linksseitig in den Straßengraben, nachdem er zuvor einen Straßenbaum umgelegt hatte. Auf dem Bahnkörper blieb der Wagen stehen. Den Fahrer hatte ein Unwohlsein befallen, wodurch er nicht mehr die volle Herrschaft über den Wagen besaß. Personen wurden nicht verletzt, der Wagen war aber so beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Dippoldiswalde. Kazi Eisele kommt, kündeten die Inserate in den Zeitungen und die Plakate an den Anschlagläulen, und das veranlaßte nicht nur die Mitglieder der Feierabendgemeinschaft, ihre Karten rasch einzulösen

Welttreffen der Wirtschaft

Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1938, die größte Messe seit ihrem Bestehen, wurde am Sonntagvormittag mit einer Feierstunde in dem mit Blumen festlich geschmückten großen Saal des Gewandhauses eröffnet. Die Tatsache, daß Reichswirtschaftsminister Funt selbst die Eröffnung vornahm und aus diesem Anlaß vor den Ausstellern und Einkäufern aus aller Welt richtungweisend über die Bedeutung der nationalsozialistischen Wirtschaftsgestaltung für die Weltwirtschaft sprach, beweist die große Bedeutung, die der Leipziger Messe heute mehr denn je als Mittlerin zwischen den Völkern zukommt.

Die Feier, der neben dem Reichswirtschaftsminister Funt Staatssekretär Hanke als Vertreter des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann an der Spitze, wurde mit dem „Meisterfinger“-Vorpiel eingeleitet. Der Vizepräsident des Messeamtes, Ludwig Fichte, führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß seit der Machtübernahme durch den Führer auch die Leipziger Messe einen ungeheuren Aufschwung erlebt habe. Die Ergebnisse der letzten Messen bewiesen einen glänzenden Aufstieg. Auch die Messe, die der Reichsminister eröffnete, schloß sich würdig denen der letzten Jahre an. Seit 1934 habe die Leipziger Messe ihren Auslandsumsatz fast verdreifacht. Sie sei an der Steigerung der deutschen Ausfuhr in diesem Zeitraum mit zehn Prozent beteiligt. Dies sei eine Leistung, die für sich selbst spreche.

Herzlich begrüßt, sprach sodann

Reichswirtschaftsminister Funt

Nach einem Hinweis auf das Welttreffen der Wirtschaft in Leipzig und auf das aktuelle Wachen von Deutschland

Weltgeltung auch auf wirtschaftlichem Gebiet in den letzten fünf Jahren erklärte Reichsminister Funt in seiner Ansprache u. a.:

Ich betone hier mit allem Nachdruck, daß die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik den größten Wert auf eine Steigerung unseres Außenhandels und die Verbesserung unserer Handels- und Zahlungsbeziehungen zu den ausländischen Staaten legt.

In den Betrachtungen der Wirtschaftspublizisten des Auslandes hat es in der letzten Zeit nicht an eingehenden Erörterungen über das Wesen der deutschen Wirtschaft und die deutschen Wirtschaftsmethoden gefehlt, die zu dem — für uns nicht weiter überraschenden — Ergebnis kamen, daß die deutsche Wirtschaft heute absolut gesund und krisenfest dasteht. Das ist wahr! Aber wie haben wir das erreichen können? Die nationalsozialistische Staatsführung hat dem Grundgesetz Geltung verschafft, daß die Politik der Wirtschaft vorausgehen muß. Die Wirtschaft muß nach nationalsozialistischer Auffassung politisch geführt werden: sie ist nur ein Teil der Gesamtpolitik, aber ihre Führung wird von politischen Kräften bestimmt. Der nationalsozialistische Staat hat mithin, seiner weltanschaulichen Grundlage entsprechend, die Wirtschaftsordnung und die Wirtschaftsgestaltung nach den Lebensgeboten und den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes ausgerichtet.

Von dieser Grundauffassung aus sind nun die einzelnen Wirtschaftsmethoden bestimmt worden, die dazu dienen, alle Kräfte und Energien der deutschen Arbeit mobilzumachen, eine unerträgliche Abhängigkeit vom Auslande zu beseitigen und die Lebensgrundlagen und Aufstiegsmöglichkeiten des deutschen Volkes zu sichern.

Arbeit ist solider als Gold

Gold und Devisen hatten wir nicht. Somit mußten wir eine neue Grundlage des Volkswohlstandes schaffen, und dies war die Arbeit, die sich in der Leistung, in der Produktion ausdrückt. Wenn wir die Lage an den internationalen Geld- und

und sich einen Platz zu sichern, nein auch die vielen anderen, die sich noch nicht hatten entschließen können, der Feierabendgemeinschaft, dieser großartigen Einrichtung der DAF beizutreten, suchten, einen Platz zu bekommen. So war denn gestern abend der doch gewiß große Saal des Schützenhauses bis aufs letzte Eckchen besetzt und viele mußten noch umkehren, es war wirklich nichts mehr frei. Kazi Eisele ist ganz besonders durch den Rundfunk weltbekannt geworden, und jeder wollte ihn und seine Truppe gern einmal persönlich kennen lernen. Er ist ein Original wie man es selten findet, aber auch ein Universalgenie. Was kann er nicht bloß alles! Er ist ein Unterhalter in offener, volkstümlicher Weise mit gesundem, frischem Humor ohne irgendwelche Zweideutigkeiten, mit einem Mutterwitz und einer Erfindungsgabe, wie sie kaum einem zweiten je zuteil geworden ist. Er ist Komponist, und was für ein Komponist, das bezeugte sein Zither solo mit seinem Melodienreichtum und Wohlklang, er ist Schauspieler, wenn er auftritt, freut sich über ihn, schon ehe er zu sprechen beginnt, das ganze Haus, er ist Regisseur und Kapellmeister und was sonst alles noch, kurz er ist die Seele, die Triebkraft des ganzen Unternehmens. Und in seiner Truppe hat er Personen, die bestrebt sind, in ihren Leistungen ihrem Meister nachzustreben. Da ist die Münchner Rundfunk-Jodlerin Marie Vogner, die Proben dieser Kunst gab, die in ihre Liedvorträge auch ein feines Mimenspiel legte, die ihre Augen rollen lassen konnte, daß es eine Art hatte. „Wie die Alten sangen, so zwitschern auch die Jungen“, sagte der Ansager Willy Angerer, übrigens auch lobenswert in seiner Tätigkeit, und da zeigte sich, daß der „Vognerin“ Tochter Priska es versteht, der Mutter nachzusehen. Von den Mannesleuten zeigte sich Michl Berger als tüchtiger Jodler. Etwas ganz feines war auch das Harfenpiel Thomas Steiners. In seinem Solospiel war die Jugabe noch ungleich wertvoller als das schon auf besonderer Höhe stehende Hauptstück. Daneben wurde noch tüchtig gejöhrt, gesungen und getanzt. Eine ganze Zahl Schupplattler, erstere und vor allem humoristische, zogen am Auge vorüber, darunter auch solche, die man hier noch nicht gesehen hatte, wie z. B. der Bankstanz. Auch die Bühnenausstattung war gut eingestimmt: Das rauschende Wasser, die schneebedeckten Berge, das liebliche Dorf mit seiner stolzen Kirche und rechts und links die blumenreichen Gärten schufen einen feinen Rahmen für dieses heitere Gebirgsbühnchen aus Darmisch-Partenkirchen. Drei Stunden lang wurden die Besucher so auf das angenehmste unterhalten und das „Auf Wiedersehen“ des Ansagers wurde aus volstem Herzen wohl von allen erwidert.

Vier wirklich großstädtische Darbietungen hat die Feierabendgemeinschaft ihren Mitgliedern geboten, erst das Konzert der Donkosaken, dann einen bunten Abend, wo besonders der Zauberhüftler ganz groß war, dann das wertvolle Theaterstück der Landesbühne und nun dieses letzte, den humoristischen Abend. Die NSO „Kraft durch Freude“ kann stolze Rückschau auf diese ihre Leistungen halten.

Rundfunkwerbstage werden am 12. März in Reichstädt und am 14. März in Seifersdorf stattfinden. In beiden Orten werden an den betreffenden Tagen Mittagskonzerte des Lautsprecherwagens gehalten werden, wobei auch durch Schallplattenübertragung deutsche Rundfunk-Künstler in heiterer Form zu dem Thema „Rundfunkhörer“ Stellung nehmen. Am Nachmittag folgen nach einer Rundfahrt des Werbewagens Schiller-Veranstaltungen, am Abend wird neben einer Rundfunkschau ein großer Rundfunkabend geboten. Nachmittags wie abends werden unterhaltende und belehrende, aber auch heitere Tonfilme laufen und der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Krieger, wird über den deutschen Rundfunk sprechen. Auch ein Volksempfänger wird verlost. In Reichstädt finden die Innenveranstaltungen im oberen Gasthof, in Seifersdorf im Erdgerichtsgasthof statt.

Uebte Milchpanserei
Das Rossener Schöffengericht verurteilte den 1912 geborenen Herbert Rüg wegen Milchpansereien zu vier Monaten Gefängnis. In Ausübung seines Berufes als Melker bei einem Bauer in Rauhitz hatte er zu wiederholten Malen, um höhere Weiserträge voranzutreiben, die Milch mit Wasser „getrebt“, in einem Fall benutzte er hierzu sogar Quecksilberwasser.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

für Dienstag:

Frischer westlicher bis nordwestlicher Wind. Heiter bis wolkenig. Vereinzelt noch Schauer. Temperaturen gegen Montag wenig verändert.

Wetterlage: In den Morgenstunden des Montag wurde in Mitteleuropa das Hochdruckgebiet durch die südwestlichen Ausläufer des Sturmwindels gestört, dessen Mittelpunkt über Finnland liegt. Der Wirbel zieht im Laufe des Tages nach Nordwesten. Inzwischen hat sich das Hochdruckgebiet über Westeuropa wieder verstärkt und gleichzeitig nordwärts ausgebildet. Für unser Wetter wird seine Ostflankenströmung maßgebend werden. Da diese jedoch in ihrem Aufbau nicht ganz einheitlich wirkt, muß noch mit vereinzelt Schauern gerechnet werden.

Kreditmärkten und näher ansetzen, so könnten wir zu der Erkenntnis, daß die Volkswirtschaften durch jubelnd an Gold und Devisen frant werden, während die deutsche Wirtschaft ohne Gold und Devisen gesund geworden ist.

Arbeit ist eben soviel als Gold! Wir haben uns aber auch nicht zu Währungsversuchen verlocken lassen, die schließlich immer zu Verlusten am Volkvermögen führen und stets gerade die breiten Massen des arbeitenden Volkes besonders schwer treffen. Die Reichsmark ist ein ehrlicher Schein geblieben. Wir haben auch nicht unsere Lust zu gleitenden Preisen und Lohnstufen genommen, sondern Preise und Löhne stabil gehalten. Und wir haben schließlich Kredit und Kapital dahin gelenkt, wo sie am stärksten und ausbreitendsten für die Allgemeinheit wirken konnten. Auf diese Weise haben wir mit Verstand, Fleiß und Talent die Probleme gelöst, die andere bisher nicht lösen konnten.

Es entsteht nun die Frage, ob das deutsche Vorbild auch für andere Länder und auch für die Gestaltung der immer noch gerüttelten weltwirtschaftlichen Beziehungen nutzbar gemacht werden kann. Der Schritt nach wirtschaftlicher Sicherheit ist ein Alltagsziel der Arbeiter geworden, heißt es in einem Bericht aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Methoden, die die nationalsozialistische Staatsführung angewandt hat, haben der deutschen Wirtschaft eine starke Stabilität und Unabhängigkeit von den Erschütterungen der Weltmärkte gegeben. Ja, man wird sogar behaupten können, daß die augenblickliche internationale Krise durch die unverminderte Kraft der deutschen Konjunkturfestigkeit wesentlich abgeschwächt worden ist. Eine Rückkehr zu der früheren sogenannten Währungsautomatik auf der Basis des alten Goldstandards wird wegen der damit verbundenen internationalen Abhängigkeit von den autoritär geführten, nationalwirtschaftlich erstarrten und unabhängig gewordenen Ländern abgelehnt werden. Aber man wird daran denken müssen, daß der internationale Warenmarkt niemals selbstständig, sondern immer nur Mittel zum Zweck sein darf. Der Außenhandel muß sich nach den Bedürfnissen des Binnenmarktes richten, nicht umgekehrt! Je härter und freier der Außenhandel ist, um so besser kann sich auch der Binnenmarkt entwickeln.

Im übrigen hat sich der Außenhandel Deutschlands im letzten Jahre recht gut entwickelt, und er wird weiter wachsen, je mehr der Inlandsmarkt unter den Einwirkungen der erfolgreichen Politik des Vierjahresplanes an Produktivität und innerer Kraft gewinnt. Wir werden jedenfalls nichts unversucht lassen, um die Handelsbeziehungen zum Ausland zu fördern durch Verbesserung der jetzigen Methoden und der bestehenden Abkommen, durch nachhaltige Begünstigung der Privatinitiative und Ausbau der neuerschlossenen Märkte in einem Sinne, der auch in den Staaten, nach denen wir exportieren, den Nutzen der deutschen Geschäfte, und vor allem des länder- und dauerhaften Geschäftsverkehrs sichtbar werden läßt.

Wertstoffindustrie neue Weltindustrie

Ganz besondere Aufmerksamkeit müssen wir dem Export unserer neuen Wertstoffe widmen und den Waren, die aus diesen hergestellt werden. Diese neuen Rohstoffe und Wertstoffe sind eine besondere Anziehungskraft für die heute beginnende Messe. Eine neue Weltindustrie ist hier im Entstehen. Die neuen deutschen Roh- und Wertstoffe werden sich wegen ihrer hohen Qualität und vielseitigen Verwendungsmöglichkeit alsbald die Weltmärkte erobern haben. Schon heute versuchen die verschiedensten Länder ebenfalls derartige neue Produktionen aufzulegen. Damit der außerordentlichen Erfolge des Vierjahresplanes hat aber Deutschland hier einen Vorsprung, der so leicht nicht eingeholt ist.

So steht die deutsche Wirtschaft zur diesjährigen Leipziger Messe in einer kraftvollen Auswärtsentwicklung vor dem einen Willen beherrschter, der über des Führers zu dienen und das deutsche Volk zur wirtschaftlichen Freiheit und größerem Wohlstand zu bringen.

Wenn man den glanzvollen Aufstieg der deutschen Wirtschaft und ihre durchaus gesunde Lage betrachtet, so ergibt sich von selbst die Frage, wie es kommt, daß eine solche Volkswirtschaft noch immer nicht in der Lage ist, den Außenwirtschafts- und den Außenwährungssektor in eine den inneren Zuständen entsprechende Situation zu bringen? Das heutige Deutschland müßte normalerweise das bevorzugte Anlageland des Weltkapitals sein, weil nirgends sonstwo die Wirtschaftslage so gesund, so gesichert und so zukunftsreich ist als heute im nationalsozialistischen Deutschland, und die deutsche Valuta müßte die wertvollste Valuta der Welt sein. Daß die Außenwirtschaft und Außenwährung trotzdem so unbefriedigend und nur mit Reglementierungen unter ständiger staatlicher Kontrolle aufrecht zu erhalten sind, hat seinen Grund darin, daß die letzten Rudimente aus der Epoche des politischen und wirtschaftlichen Zerfallens immer noch nicht beseitigt worden sind. Hierzu gehören die noch ungelöste Schuldensituation und die noch ungelöste Kolonialfrage, zwei Schicksalsfragen des deutschen Volkes, die übrigens in einem gewissen Zusammenhange stehen.

Kolonien bedeuten Devisenerparnis

Reichsbankpräsident Dr. Schacht, dessen genialer Konzeption das neue deutsche Geld- und Kreditssystem und der „Reichsplan“ zu verdanken sind, der überhaupt erst die neuen Möglichkeiten für den deutschen Handels- und Zahlungsverkehr mit dem Ausland geschaffen hat, hat in seiner Rede auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1933 darauf hingewiesen, daß das Transferelement unendlich viel leichter sein würde, wenn Deutschland Kolonien hätte, weil es einen erheblichen Teil seiner Rohstoffe, die es heute in ausländischer Valuta bezahlen muß, im Rahmen seines eigenen Währungsgebietes erzeugen könnte. Die Schätzungen von Sachverständigen lauten

Ungarns Aufbauprogramm

Daranyi: Die Judenfrage muß gelöst werden.

Der ungarische Ministerpräsident Daranyi gab in einer Versammlung der Regierungspartei in Raab das sachliche Aufbauprogramm seiner Regierung bekannt und nahm hierbei eingehend zu den grundsätzlichen innen- und außenpolitischen Problemen Stellung.

Im Laufe seiner Rede machte Ministerpräsident Daranyi davon Mitteilung, daß die Regierung ein inneres Aufbauprogramm in einer Gesamthöhe von einer Milliarde Pengo vorbereitet. Der größere Teil werde dem Ausbau der Landesverteidigung dienen. Die Regierung sei entschlossen, die Linie des Fortschritts entsprechend der nationalen Kraft der Verfassung weiter einzuhalten und betrachte eine rechtsergänzte Aufbaupolitik als allein erfolgversprechend.

Die Staatsführung werde allen Bestrebungen, die, sei es offen oder im geheimen, dem Bolschewismus Vorschub leisten wollten, auf das Schärfste und ent-

sprechendste entgegenzutreten. Der Bolschewismus würde häufig im getarnten Gewande seine verheerende Arbeit zu verrichten. Die Regierung werde aber seine Strategien nirgends und niemals anerkennen.

Das Wesen der Judenfrage bestehe darin, daß die Juden in Ungarn in gewissen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens eine unverhältnismäßig große Rolle spielen. Die Ansammlung von Juden in der Stadt, vor allem in der Hauptstadt Budapest, trete im kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Nation in einer Weise zutage, die mit den Lebensbestrebungen des Ungarntums nicht im Einklang stehe.

Es müsse daher eine gerechte Lage geschaffen werden, die das bestehende soziale Mißverhältnis abschaffe und den Einfluß des Judentums auf kulturellen und sonstigen Gebieten des nationalen Lebens auf das zehnjährige Maß zurückführe.

dahin, daß Deutschland bei Rückempfang seiner Kolonien schon in der nächsten Zeit mit einer Devisenersparnis von 200 Millionen RM pro Jahre rechnen könnte, und daß diese Summe sich im Laufe der Jahre auf 500-600 Millionen RM erhöhen würde.

Es kommt aber nicht allein auf die Produkte aus den Kolonien an, sondern auf die Schaffung neuer Produktionsgrundlagen durch die Kolonien. Und eine „offene Tür“, die ein anderer wieder zuschlagen kann, nützt dem deutschen Volke auch nichts! Die Wiedererlangung der Kolonien ist also für Deutschland eine Frage der nationalen Ehre!

Nachdem der Nationalsozialismus die Winderwertigkeitskomplexe des deutschen Volkes aus der Nachkriegszeit beseitigt hat, müssen aus dieser Tatsache ebenso wie bei der Kolonialfrage auch bei der Schuldenregulierungsfrage die notwendigen Konsequenzen gezogen werden. Die staatlich garantierten deutschen Auslandsanleihen haben heute einen Kursstand und einen Einfluß, der für das nationalsozialistische Deutschland unwürdig ist und seinem Prestige Schaden zufügen muß. Wir wollen und brauchen keine neuen Staatsanleihen im Ausland, aber wir müssen hinsichtlich der bestehenden Anleihen ein Arrangement finden, das der politischen und wirtschaftlichen Lage des nationalsozialistischen Deutschlands Rechnung trägt und für die Anleihebesitzer bestimmt kein neues Risiko einzuschließen braucht, dafür aber — auch hier unter Anerkennung eines Zustandes — der nun einmal nicht mehr modifiziert und auch nicht geändert werden kann — stabile und natürliche Verhältnisse schafft. Von der Schuldenregulierungsfrage hängt schließlich der Wert der deutschen Währung im Ausland ab, und auch dieser Wert muß wie alle deutschen Werte neu bewertet werden.

Die deutsche Wirtschaft ist unter nationalsozialistischer Führung aus eigener Kraft, ohne Hilfe des Auslandes gerettet und zu neuer Blüte emporgeführt worden. Auch bei der Wiederherstellung einer gesunden und starken deutschen Außenwirtschaft werden wir auf unsere eigenen Talente und Arbeitsenergien, auf unseren eigenen Fleiß und unsere eigenen Kräfte angewiesen sein. Denn auch hier gilt wie über das Wort: Deutschland kann nur durch Deutschland groß und stark werden.

Die Ausführungen des Ministers, die an ihren bedeutendsten Stellen immer wieder mit starkem Beifall aufgenommen wurden, fanden zum Schluß langanhaltende Zustimmung der festlichen Versammlung. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß Vizepräsident Fichtel die Eröffnungsvorrede der Leipziger Frühjahrsmesse 1933. Die Mitglieder der Nation gaben ihr den Ausklang.

Die Wünsche des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß der Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse 1933 folgendes Telegramm gesandt:

„Der heute beginnenden Reichsmesse in Leipzig sende ich meine besten Wünsche. Möge sie dazu beitragen, die Weltgeltung deutscher Erzeugnisse zu steigern und den friedlichen Güteraustausch zwischen den Völkern zu fördern.“

Reichsminister Dr. Goebbels spricht in seinem Telegramm den Wunsch aus, daß die Frühjahrsmesse 1933 ein Meilenstein auf dem Wege der deutschen Volkswirtschaft zur weiteren Entfaltung und Blüte sein soll. Weitere Telegramme zur Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse sandten unter anderen Reichsaussenminister von Ribbentrop, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, der Reichs- und Preussische Innenminister Dr. Fricke, Reichspostminister Ohnesorge, der Reichs- und Preussische Verkehrsminister Dr. Dormmüller und der Präsident des Berberates der deutschen Wirtschaft, Reichard.

Nach der Berliner Autoshau

Erfolg der deutschen Kraftfahrzeugindustrie.

Die am 18. Februar durch den Führer eröffnete große Berliner Autoshau 1938 schloß am Sonntag ihre Pforten. Fast 700 000 Menschen aus dem In- und Auslande haben die Ausstellung besucht. Über 100 000 Besucher wurden am Schlußtage gezählt.

Die diesjährige Autoshau, die sechste im nationalsozialistischen Deutschland, war wieder ein voller Erfolg für die deutsche Kraftfahrzeugindustrie, die ihre wunderbaren Erzeugnisse in eindrucksvoller Form dem deutschen Volk und der Welt vorführte.

Seltige Gelechtigkeiten in Palästina

Die Kampftätigkeit und der Terror haben in den letzten zwei Tagen Formen angenommen, wie sie seit langem nicht mehr beobachtet wurden. Zusammenstöße, die sich bei Jenin ereigneten, verliefen sehr blutig und äußerst heftig. Vierzig Araber sollen getötet worden sein, während zwanzig in Gefangenenschaft fielen. Die Gefangenen sollen schon Anfang der kommenden Woche vor das Kriegsgericht in Haifa gestellt werden. Unter den getöteten Freischärlern befindet sich dem Vernehmen nach der bekannte Araberführer Scheich Attieh Ahmed, auf dessen Kopf 500 Pfund Sterling ausgesetzt waren.

Auch in verschiedenen anderen Landesteilen, besonders in Nordpalästina, ereigneten sich schwere Zwischenfälle. So wurden gemeldet: ein Zusammenstoß zwischen Militär und Freischärlern bei Afto, Schüsse auf das Haus des Hochkommissars in Jerusalem und die Sperrung der Straße Casse-Afto.

Polens Außenminister in Rom

Herzliche Begrüßung durch Graf Ciano.

Der polnische Außenminister Oberst Bede ist mit seiner Gemahlin und seiner Begleitung im Sonderzug in der italienischen Hauptstadt eingetroffen. Zu seinem Empfang waren aus dem mit den polnischen und den italienischen Farben geschmückten Bahnhof der italienische Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace, zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht sowie sämtliche Mitglieder der polnischen Botschaft erschienen.

Nach der herzlich verlaufenen Begrüßung und Abschieden einer Ehrenkompanie Grenadiere wurden Oberst Bede und seiner Gemahlin von seiten einer zahlreichen auf dem Bahnhofspalast anwesenden Menge lebhafteste Sympathiebekundungen zuteil.

Bolschewiken auf dem Rückzug

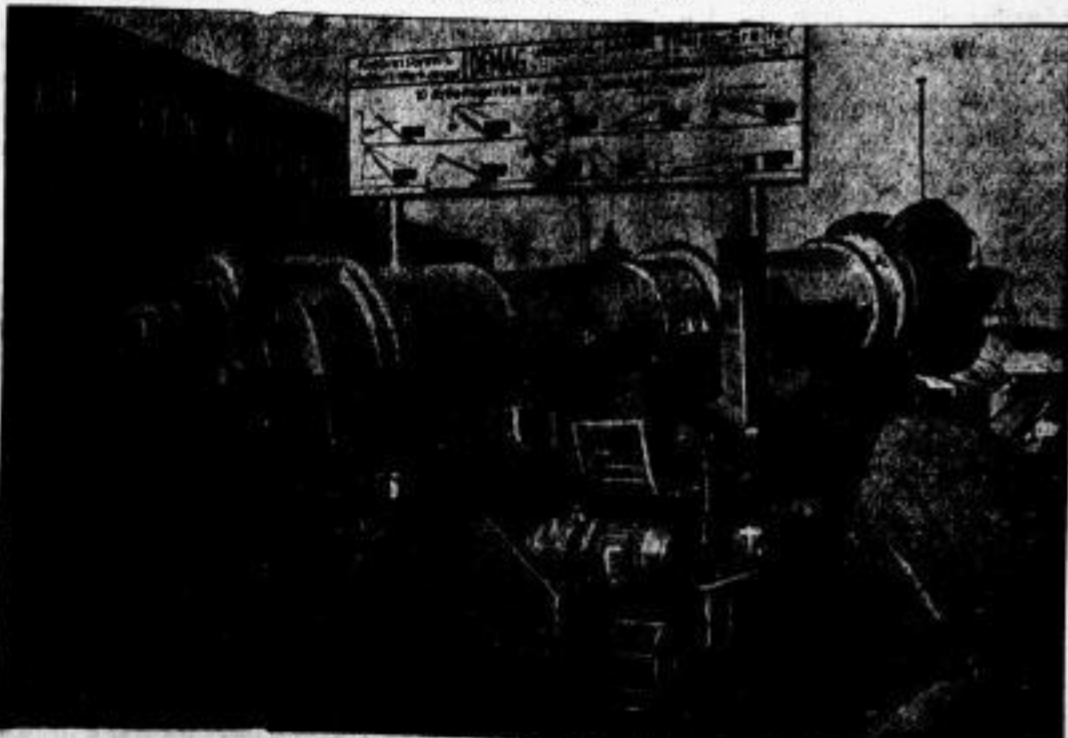
Nationalspanischer Vorstoß bei Granada

Wie aus Salamanca gemeldet wird, hat die nationalspanische Offensive an der Südfront zur Einnahme der wichtigen Stellung Cabana del Molino geführt. Die Bolschewiken befinden sich auf dem Rückzug und haben die Hauptlandstraße nach Granada teilweise gesperrt. Der 5 Kilometer tiefe Vorstoß hat die nationalen Truppen, die unter dem Befehl General Queipo de Llano stehen, in die Lage versetzt, drei wichtige Bergstellungen, die die Landstraße von Fralles nach Nueles im Abschnitt Granada beherrschen, zu erstürmen. Seit dem Dezember haben die nationalspanischen Truppen, wie weiter berichtet wird, 111 Kanon, 75 Flugzeuge, 286 Feldgeschütze, 180 Maschinengewehre und über 100 Millionen Patronen erbeutet.

Nationalspanischer Kreuzer torpediert

Wie in Paris eingetroffene Nachrichten besagen, ist der nationalspanische Kreuzer „Valeares“ im Verlaufe einer Seeschlacht bei Cartagena torpediert worden und gesunken. Andere nationale Kriegsschiffe hätten versucht, das Schiff und die Mannschaft zu retten. Nach einer Mitteilung der englischen Admiralität seien bei der Bergung der Besatzung der „Valeares“ ein englischer Seemann getötet und drei verletzt worden, als spanische Flugzeuge den bereits sinkenden Kreuzer angriffen.

Diesmal durch den antarktischen Sommer. Das englische Forschungsschiff „Discovery II“ hat bis zur Stunde genau den „Fahrplan“ einhalten können, der ihm vorgeschrieben worden ist. Das Schiff, das dem Amerikaner Lincoln Ellsworth 1936 in der Antarktis das Leben rettete, ist zur Zeit unterwegs, um nicht nur die Brutplätze und die Wanderwege der Wale zu ermitteln, sondern außerdem die Wetterverhältnisse im antarktischen Sommer zu studieren. Das Schiff wird im Monat Mai Kapstadt in Südafrika anlaufen. Das ist auf der für Monate bezehnten Reise der erste Halt.



Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse. Weltbild (W). Maschine bohrt sich in die Erde und schaufelt das Erdreich sehr schnell zur Seite.

Aus der Heimat und dem Sachland

Dippoldiswalde. Am Sonnabend fanden sich die Mitglieder des Kleingärtnervereins „Kirchfeld“ im Stadtkaffee zur Jahreshauptversammlung zusammen. In seinem Jahresbericht gedachte der Vorsitzende Lautenbach der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder Emil Saupe und Anna Pehold, die in üblicher Weise geehrt wurden. Mancherlei Verbesserungen konnten, wie der Jahresbericht zu erkennen gab, an den Gartenanlagen getroffen werden, und die Mitglieder waren ihrerseits bestrebt, daß die Gesamtanlage immer einen schönen Eindruck macht. Die Wahlen ergaben in der Hauptsache Wiederwahl der bisherigen Amtsinhaber.

Dippoldiswalde. Am 5. März fand in Dippoldiswalde eine Schulung der gesamten Jungvolkführerschaft des Jungbannes 216 statt, die den Abschluß der Winterschulungsarbeit bildete und in deren Mittelpunkt ein Referat des Beauftragten für das DJ im Gebiet Sachsen, Jungbannführer Fritsch, stand, das die Arbeitsanweisungen für das Jahr der Verständigung 1938 enthielt. Zu den bevorstehenden Gesundheitskämpfen, die auf Anordnung des Reichsjugendführers Ende April durchgeführt werden, gaben der Kommandant Dr. Steinert, und der Zahnarzt des Bannes, Dr. Heilg, eingehende Erläuterungen. Gemeinsam mit den Eltern der DJ des Standortes Dippoldiswalde erlebten die Führer in einer Jugendstimmung den Film „Der alte und der junge König“. Ueber die Schlussthemen des Winterschulungsprogrammes sprachen P. Fritsch „Religion der Tat“ und Stammsführer Donner „Einheit des Reiches“. Mit einem Referat des Reichsstellvertreters Dr. Seyffert und einer Arbeitsbesprechung über die Aufgaben der nächsten Zeit wurde die Tagung am Nachmittag beendet. — Die dazu anwesende Jungvolkführerschaft des Jungbannes hatte bei der Bevölkerung der Stadt freundliche Aufnahme gefunden, was der Führer des Jungbannes dankbar anerkennt.

Seifersdorf. Der Turnverein „Frohnsinn“ Seifersdorf hielt am Sonnabend abends 8 Uhr seine Hauptversammlung in Kunaths Gasthof ab. An Stelle des erkrankten Oberturnwarts R. Klinski gab den Turnbericht der Turnwart W. Arnold für das Männer- und Jugendturnen. Ueber die Arbeit der Frauen- und Turnerinnen-Abteilung sprach Turnwart Paul Arnold. Der Kassierbericht zeigte ein günstiges Bild. Dem Kassierer wurde nach Anhören der Kassenprüfer Entlastung erteilt. In den Führerakt wurde als neuer Jugendwart der Kamerad Hellmuth Arnold berufen, ebenso als Jugendwart Kamerad Paul Kocke. Für langjährige Mitgliedschaft wurden die Kameraden Karl Schröder, Richard Fischer, Alfred Fischer, Walter Dreher, Erich Lehmann, Rudolf Klinski, Richard Lämpich und Kurt Neubert ausgezeichnet und erhielten die silberne Ehrennadel. Als Rechnungsprüfer für 1938 wurden die Kameraden Erich Lehmann und Alfred Fischer bestimmt. Anträge lagen keine vor. Der Vertragsabschluss mit der Stagma, welcher bis Ende November 1938 Gültigkeit hat, wurde bekanntgegeben. Nachdem für das deutsche Turnfest in Dresden geworden war, wurden nach entsprechenden Erläuterungen vom Kassierer die Jahresmarken für den Reichsbundtag ausgeben. Der Vereinsführer wies zum Schluß noch auf die in diesem Jahre stattfindende 60-Jahr-Feier hin, ebenso auf den jedes Öftern stattfindenden traditionellen Theaterabend.

Weiterführung der Fettverbilligung. Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezugs von Konsummargarine getroffenen Maßnahmen werden für die Monate April, Mai und Juni 1938 im bisherigen Umfang fortgeführt. — Die Fettverbilligungsscheine sind aus welchem, die Margarineverbilligungsscheine auf blauem und die Zusatzscheine auf rosa Wasserzeichenpapier hergestellt. Die nicht verbrauchten Scheine sind bis zum 5. bzw. 10. Juli 1938 zurückzugeben.

Dresden. Schadenfeuer. In Weizdorf entstand im Geschäft des Landwirts Max Talheim ein Brand, der schnell großen Umfang annahm. Den Flammen fielen der Getreidespeicher, das Gerätehaus und das Stallgebäude zum Opfer. Es gelang, das Vieh zu retten und das stark gefährdete Wohnhaus vor einem Uebergreifen der Flammen zu bewahren.

Krippen. Wer kennt die Tote? Aus der Elbe wurde die Leiche einer etwa 35 Jahre alten Frau geborgen. Sie ist 1,60 Meter groß, kräftig, hat hohe Stirn, dunkelblonden gewellten Büschel, blaugraue Augen, im Unterkiefer rechts und links je zwei Goldkronen, Oberkiefer künstliches Gebiß, rundes Gesicht. Bekleidet war sie mit schwarz-weiß getupstem Stoffmantel mit dunklem Pelzbesatz, blauem Stoffkleid mit roten und weißen Blumen. Sie trug goldene Trauringe N. 3. 2. 21. Sachdienliche Mitteilungen erbitet die Kriminalpolizeistelle Dresden, Landeszentrale für Vermisste und unbekannte Tote.

Meißen. Beim Spiel auf der Straße wurde ein vierjähriges Mädchen von einem Personkraftwagen auf der Jacobstraße überfahren. Das Kind wurde, ohne daß der Wagenführer es hindern konnte, auf das Pflaster geschleudert und schwer verletzt. Das verunglückte Mädchen fand mit schwerem Beinbruch und Gehirnerschütterung Aufnahme im Krankenhaus.

Oerlingswalde. Der Landwirtschaftliche Verein Oerlingswalde feierte das Jubiläum des 50jährigen Bestehens. Das Jubiläum erhielt besondere Bedeutung durch die selten vorkommende Tatsache, daß der Verein während der ganzen 50 Jahre von einem seiner Gründer, Oekonomierat Richard Schmidt, als 1. Vorsitzenden geleitet worden ist. In Anerkennung seiner Verdienste um den Verein und die Landwirtschaft überhaupt wurde Oekonomierat Schmidt, der auch Ehrenbürger von Oerlingswalde ist, durch die silberne Gedenkmedaille des Reichsnährstandes ausgezeichnet.

Bautzen. Als am Sonntagmorgen am Stadtausgang an der Abzweigung der Weidenberger Straße ein aus Dresden kommender Kraftwagen beim Ueberholen plötzlich bremsen mußte, weil sein Fahrer zu spät bemerkte, daß der vorausfahrende Kraftwagen das Zeichen zum Linksablenken gegeben hatte, überschlug sich das Auto und blieb mit den Rädern nach oben auf der Straße liegen. Während der Fahrer unverletzt blieb, wurde die 57-jährige Ehefrau des Reichsbankinspektors Kühne aus Dresden sofort getötet. Sie wurde aus dem Wagen herausgeschleudert und von dem sich überschlagenden Fahrzeug ertränkt. Die Schuld trifft nach den bisherigen Ermittlungen den Fahrer des Unglückswagens.

Bautzen. Raubüberfall. Zwei 17jährige Burschen aus Bautzen und Neuborf, die bereits mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sind, hatten seit Fastnacht ihre Arbeitsstellen nicht mehr aufgesucht. Jetzt kamen sie auf den Gedanken, sich durch einen Raubüberfall Geld zu verschaffen. Gegen Mitternacht stürzte sich der aus Neuborf stammende Bursche auf eine 42jährige Krankenschwester

Die Angst vor der Wahrheit

„Nur Stalin selbst hatte ein Interesse am Verschwinden Maxim Gorkis“

Der sowjetische General Kriwitsky, der bis zum Dezember 1937 eine sehr einflussreiche Stellung in der sowjetischen Armee einnahm und dann nach Paris flüchtete, weil er der GPU verdächtig geworden war, erklärt im Zusammenhang mit dem gegenwärtig in Moskau stattfindenden Prozeß, daß nur Stalin selbst ein Interesse daran gehabt habe, Maxim Gorki von der Bildfläche verschwinden zu lassen. Alle diejenigen, die Stalin kannten und die in nähere Beziehungen zu ihm getreten seien, wußten, daß er seine Segner jedesmal der Verbrehen beschuldigt, die er selbst begangen habe. Es handele sich hierbei um ein typisches System, dem er treugeblieben sei.

Wenn jemand den Tod Gorkis gewünscht habe, so sei es Stalin gewesen. Denn Gorki sei angeekelt gewesen von dem, was er in den letzten Jahren in Sowjetrußland habe erleben müssen. Gelegentlich des berühmten Kamenev-Prozesses habe Gorki seine Wut und seinen Abscheu nicht verborgen. Dies sei zur Kenntnis Stalins gelangt, der den Schriftsteller seitdem gehaßt habe.

1935 habe Gorki sich nach Paris begeben wollen. Auf Befehl von Stalin sei ihm jedoch der Paß verweigert worden. Später hätten die Ärzte darauf bestanden, daß Gorki sich zur Erholung in die Schweiz begeben, aber auch diesmal habe Stalin sich diesem Wunsch widersetzt. Er habe befürchtet, daß Gorki, wenn er sich erst im Auslande befinde, die Wahrheit sprechen könnte. Diese Angst hätte Stalin sehr wohl dazu treiben können, das Verbrehen zu begehen, das er jetzt auf andere abzuschleiben versuche.

Außinnige Selbstbeichtigungen

Die Moskauer Komödie geht weiter. Im weiteren Verlauf der Verhandlung gegen die 21 früheren Sowjetgrößen wurden der einstige Sowjetbotschafter in London und Paris, Katsow, und der Angeklagte Katsow, der bis 1937 Außenhandelsminister war, verhöört. Auch diese Vernehmungen brachten Aussagen, die ganz im Sinne der GPU lagen, ohne auch nur den Schein tatsächlicher Voraussetzungen für sich zu haben. Die Aussage von Katsow gipfelte in derselben Selbstbeichtigung wie die Behauptungen der an den vorausgegangenen Tagen vernommenen Angeklagten, daß sie einen Anschlag auf Stalin geplant hätten. Katsow gab eine ausführliche und offensichtlich von der GPU eingetrigelte Darstellung seiner „Spionagetätigkeit“, die unter anderem in einer Agententätigkeit für den britischen Geheimdienst bestanden habe.

Außerdem habe er während seines Aufenthaltes in Tokio mit einem japanischen Beamten verhandelt, wobei er sich bereit erklärt hätte, Informationen an die japanische Botschaft in Moskau weiterzugeben. Auch sei es ihm gelungen, den Sekretär der Katsow-Delegation in Tokio, Dr. Raabe, zu überreden, als Vermittler zwischen ihm, Katsow, und der japanischen Botschaft in Moskau zu fungieren. Katsow selbst war der Leiter dieser Delegation in Tokio. Dort habe er ferner mit dem Sowjetbotschafter Jureniew über die englisch-japanische Rivalität in China gesprochen. Diese Erzählungen trönte Katsow dann mit der unfinnigen Behauptung, daß die Tropfen „drei Möglichkeiten“ hätten, und zwar entweder mit den Deutschen, den Japanern oder den Briten zusammenzugehen.

Der Mutterangeklagte Selenki

Der Geständnisse der Angeklagten des Moskauer Schauprozesses wird von Tag zu Tag widerlicher. Der Angeklagte Selenki, der bis 1937 Leiter der staatlichen Handelsorganisi-

ration „Gentrogus“ war, trat ans Mikrofon mit einem Hestchen in der Hand, aus dem er seine Geständnisse abließ. Er bekennt sich zu ungeheuerlichen Sabotageakten, die er mit Hilfe einer Gruppe von Mitarbeitern des „Gentrogus“ (deren Namen zu nennen ihm der Gerichtsvorsitzende verbietet!) im Auftrage der Opposition durchgeführt haben will.

In zahlreichen Gebieten der Sowjetunion sei es seiner „Schadlingsorganisation“ gelungen, die Brotversorgung tagelang zu sprengen. Auch Salz, Zucker, Butter, Eier und ähnliche notwendige Lebensmittel will Selenki der Sowjetbevölkerung absichtlich vorenthalten haben, „um die Unzufriedenheit der Massen zu erregen“.

Dasselbe Spiel wiederholt sich noch mit anderen Waren, die für die Bevölkerung der Sowjetunion unbekannte Markitäten geworden sind. Die Sommerkleidung will Selenki nur im Winter, und die Winterkleidung nur im Sommer bereitgestellt haben. Andere Gebrauchsgüter habe er monatelang in den Lagern zurückgehalten, „um bei der Bevölkerung einen Hunger zu erregen“.

Der Mutterangeklagte Selenki glaubt mit seinem „Geständnis“, absichtlich „bei der Bevölkerung einen Hunger herbeigeführt zu haben, noch nicht genug getan zu haben. Mit scharfen Worten kritisiert er die staatlichen Kontrollorgane, die seiner Ansicht nach völlig unzulänglich sind.

Das Verhör des „Angeklagten“ Gromow erbrachte weitere Einzelheiten über die „Verschwörung“ der Nationalisten in Usbekistan. Er schloß seine Aussagen mit dem „Geständnis“ umfassender „Sabotageakte“ und erwähnt beiläufig, daß fast alle usbekischen Volkskommissare „nationalistischen“ Geheimorganisationen angehört hätten.

Die Regie klappert nicht ganz

Im weiteren Verlauf des Moskauer Schauprozesses kommt endlich der Hauptangeklagte Bucharin zu Wort, der sofort mit theoretischen Erörterungen über die „ideologischen Grundlagen“ der sogenannten Rechtsopposition beginnen will. Schon nach den ersten Sätzen unterbricht ihn der Staatsanwalt mit dem Hinweis, daß das Gericht von ihm nur Aussagen über seine konkrete verbrecherische Tätigkeit als Führer des illegalen Oppositionsbundes zu hören wünsche. Die ganze Tragik Bucharins, der immerhin als eine der bedeutendsten Gestalten der bolschewistischen Revolution galt und von 1925 bis 1927 wohl mit der einflussreichsten Bolschewistik war, enthält sich nun, als der Staatsanwalt ihn Punkt für Punkt auf die in der Anklageschrift aufgezählten Verbrehen festgelegt, und ihn dabei dem Spott der Juridiker preisgibt.

Immerhin bereitet aber Bucharin dem Ablauf des „Programms“ gewisse Schwierigkeiten, indem er sich weigert, die Beschuldigung der direkten Anführung zur Sabotage und zu Terrorakten auf sich zu nehmen. Auch auf die Frage des Staatsanwalts, ob er an der Ermordung Krowos beteiligt gewesen sei, leugnet Bucharin ziemlich entschieden. Daraufhin versucht der Staatsanwalt, Krowow gegen Bucharin ins Feld zu führen, aber auch dieser „verweigert“.

Als Kronzeugen ruft Wschinski nunmehr Jagoda erfolgreich an. Dieser gibt mit leiser Stimme und gefremtem Blick die Erklärung ab, daß er selbst, ferner der inzwischen bereits bingerichtete Jewuschin sowie Krowow und Bucharin den Mord an Krowow organisiert hätten. Wenn Bucharin und Krowow dies jetzt bestritten, so sprächen sie die Unwahrheit.

Bei seiner weiteren Vernehmung läßt sich Bucharin nicht davon abbringen, sein theoretisches Programm der Rechtsopposition in weitestmöglichen Erklärungen zu entwickeln, nicht um sich zu rechtfertigen, wie er vielfach bemerkt, sondern um sich anzuklagen. Die Ausführungen Bucharins abschneidend. Drängt der Staatsanwalt nunmehr auf das Eingeständnis der Teilnahme Bucharins an Spionageaktionen, allerdings vergeblich.

Crimmitschau. Unglaublicher Leichtsin. In Reuthen wurde ein 15jähriger Bursche mit einer Schredschußpistole ins Auge geschossen, so daß er eine gefährliche Hornhautverletzung davongetragen hat und in eine Augenklammer gebracht werden mußte.

Geyer, i. G. Lokomotive in den Gruben gestürzt. Auf der schmalspurigen Strecke Schönfeld-Biesa-Weinersdorf entgleisten in der Nähe des Bahnhofes Geyer von einem Personenzug die Lokomotive, der Packwagen und ein Personenzug. Die Lokomotive stürzte in den Gruben. Die Ursache des Unfalls ist noch ungeklärt. Die Heizer Theiß aus Thum wurde durch Verbrennungen schwer verletzt. Leichtere Verletzungen erlitten der Lokomotivführer, der Zugführer, ein Schaffner und fünf Reisende.

Stiefelzug in Haifischleder?

Nachdem die erste deutsche Balsanggesellschaft im letzten Jahre rüstig an ihr Werk, den Balsang und seine Verarbeitung, gegangen ist, erfolgte in diesen Tagen in Hamburg die handelsgerichtliche Eintragung der „Veruchsgesellschaft für Haifisch- und Hochseefang“. Diese Gesellschaft hat es sich zum Ziel gesetzt, in den westindischen Gewässern Jagd auf Haie zu machen. Haie sind nämlich wirtschaftlich gesehen, recht begehrenswerte Tiere, weil sie fast restlos nutzbar gemacht werden können. Der Hai liefert zunächst die wertvolle Fischhaut, die zu hochwertigen Ledern in allen Farben verarbeitet werden kann. Das Haifischleder ist nicht nur wasserdicht und luftdurchlässig, sondern auch außerordentlich zerretzfest, so daß es dem Rindleder vielfach qualitativ überlegen ist. Es ist wie die Besuche, die die einschlägige Industrie, nämlich eintige Offenbacher Lederfabriken, angestellt haben, für Luxus- und Gebrauchsgüter aller Art zu verwerten. Das Fleisch des Haies wird zu Fischmehl verarbeitet, seine Leber zu Tran, und seine Knochen zu gelatinösen Extrakt, die nach den Ländern des fernen Ostens.

Mit der Gründung der eingangs genannten Gesellschaft, an der auch das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe interessiert ist, ohne jedoch finanziell beteiligt zu sein, wird zum erstenmal ein Unternehmen großen Umfanges zur Haifischjagd ins Leben gerufen, denn die Amerikaner und Japaner, die sich bisher den Fang von Haifischen angeeignet sein ließen, betrieben ihn nur in sehr kleinem Umfang. Die Gesellschaft, die bereits zu Anfang nächsten Jahres ihre Tätigkeit aufnehmen zu können hofft, rüstet zunächst einen Dampfer und vier Fangboote aus, die in den Fanggebieten ausgesetzt werden, während die Verarbeitung zur Gewinnung der neuen Produkte an Bord des Mutter Schiffes erfolgen wird.

Wenn alles gut geht, dürfte die Zeit nicht fern sein, wo wir Räuber Haie Haut im Schubwert an unseren

Hühen tragen und Halbleder für Damenhandtaschen letzter Schrei der Mode ist.

Menschen, die unterirdisch leben

Eine Lebensweise, an der auch Jahrtausende nichts ändern.
Wenn man von der Stätte an der nordafrikanischen Küste, wo das alte Karthago lag, in südlicher Richtung etwa 300 Meilen ins Innere des Landes eindringt, erreicht man die Höhenzüge des Matmata-Plateaus, wo über 30 000 Menschen in Wohnungen leben, die nichts weiter als in den Boden gegrabene Höhlen sind. Diese Menschen verbringen tatsächlich ihr ganzes Leben wie Maulwürfe unter der Erde: erst wenn sie sterben, werden sie an die Oberfläche herausgebracht, um in flachen Gräbern beigesetzt zu werden. Die Höhlenbewohner sind Angehörige einer uralten Rasse, deren Geschichte älter ist als die der Araber in Nordafrika; ihr Ursprung verliert sich im Nebel der grauen Vorzeit. Vor 2000 Jahren führten sie als Nomaden ein Hirtenleben, bis die Heere der Römer nach der Untertwerfung Karthagos auch den Süden übersluteten und die friedlichen Nomaden zwangen, in den Felsenbergen Zuflucht zu suchen. Dort gruben sie sich in die Felsen ein und verstanden es, die Eingänge zu ihren neuen Wohnungen durch starke Bollwerke so zuverlässig zu sichern, daß sie Belagerung auf Belagerung überstanden, bis die Römer ihre Versuche als fruchtlos aufgaben und abzogen. Sie leben noch heute genau so, wie sie die römischen Eroberer verlassen haben, denn dieser Vorbehalt der Felsenwohnungen bietet die einzige mögliche Lösung des Wohnungsproblems in einem Lande, wo es tatsächlich kein Holz gibt.

Diese in die Felsen eingegrabenen Wohnungen bilden ganze Städte, die bis zur Höhe von 30 Metern und darüber ansteigen. Die Straßen sind terrassenförmig, eine über der anderen, angelegt, durch Treppentufen verbunden und gipfeln in einer die höchste Felspitze krönenden Zitadelle, dem „Asar“, der als sicherer Zufluchtsort in den zahlreichen Kriegen diente, die bis zur Einsetzung der französischen Schutzherrschaft über Tunis hier an der Tagesordnung waren. Die in den Felsenhöhlen wohnenden Stämme sind als die „Kletter-Troglobyten“ bekannt; daneben gibt es aber auch innerhalb eines Umkreises von ein paar hundert Meilen mehrere Bezirke, wo andere, derselben Rasse angehörende Eingeborenenstämme leben. Ihre Wohnungen gleichen denen der „Kletter-Troglobyten“ nur in der Form und in den Ausmaßen der Räume. In Asar Medine und in der Zone von Froum Tathouine sowie in Guerca Oulad Dabei sind die Häuser auf ebener Erde gebaut; sie sehen wie Brotläbe aus, die sich zu zahlreichen hufeisförmigen Gebäudegruppen zusammenschließen und die zuweilen bis zu fünf oder sechs Häuser aufeinandergetürmt sind. Diese Anordnung soll durch die Notwendigkeit bedingt sein, sich gegen die herumstreifenden Nomaden zu schützen, die die friedlichen Hirten zu Überfällen pflegen und ihre Vorräte plündern und selbst oft ihre Weiber als Beute wegführen.

60 Meilen westlich von Medenine liegt aber die eigenartigste aller Troglobytenstädte, die von Matmata.

Völker

Am 19. März 45 Großkundgebungen im Kreise Dippoldiswalde!
Deine Pflicht ist es, Volksgenosse, diese Kundgebungen zu besuchen!

Die Versammlungswelle in Sachsen eröffnet

Mit 110 Großkundgebungen im Kreis Dresden wurde die große Aufklärungs- und Kampfwelle „Völkerfrieden oder Judenbittatur“ im Gau Sachsen eröffnet.

Gaulleiter Rutschmann zeigte an Hand der jüngsten Ereignisse in Rumänien und Moskau, welchen Gefahren wir entgegengehen, wenn wir die Augen nicht offen halten. Wir können sonst, so betonte der Reichsstatthalter, bei uns die gleiche Massenschlächterei erleben, wie sie augenblicklich in Moskau vor sich geht, oder die wirtschaftliche Ausbeutung eines Volkes wie während der Zeit der Geldentwertung.

Gaulleiter Sireicher wußte die Volksgenossen davon zu überzeugen, daß bei der Lösung der Judenfrage nicht der einzelne Jude betrachtet werden dürfe, sondern das gesamte Judentum und sein unheilvolles Wirken in der Weltgeschichte.

Hauptschriftleiter Sündermann, der Stabsleiter des Reichspresseschefs Dr. Dietrich, setzte in temperamentvoller Weise mit der Genfer Liga sich auseinander. Erst in jüngster Zeit seien auch in England und Frankreich Stimmen laut geworden, die gegen Genf Stellung nahmen. Ganz langsam breche sich jetzt auch das Verständnis für die Judenfrage in der Welt Bahn; und gerade die Besee gegen Deutschland trage das Ihrige dazu bei.

In Tharandt sprach der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Pa. Lent, um vom wirtschaftlichen Standpunkt ebenfalls zur Judenfrage Stellung zu nehmen. Minister Lent wies auf die Notwendigkeit hin, stets aufs neue den jüdischen Weltfeind anzuprangern, dem das Germanentum mit seiner Reinheit und göttlichen Berufung gegenüberstehe.

Im Kreis Bautzen brachte die Kundgebungswelle „Völkerfrieden oder Judenbittatur“ fünfzig Massenversammlungen, die zum Teil überfüllt waren. In Reiskirch sprach der Minister für Wirtschaft und Arbeit Lent vor nahezu tausend Volksgenossen aus allen Kreisen. Er betonte dabei, das Schild „arisch“ bedeute für den Vortrefflichen nicht nur eine Auszeichnung, sondern eine Verpflichtung. Der Kampf des Führers gegen die jüdische Weltpest müsse für alle gesunden Völker verpflichtend sein.

Diese absonderliche und primitive Siedlung bildet eine Klasse für sich. Die Bevölkerung scheint derselben Klasse wie die obengenannten Stämme anzugehören. Aber ihre Behausungen sind von denen der anderen doch grundverschieden. Es sind große Erdlöcher, von denen man das ganze Tal, soweit das Auge reicht, übersehen kann. Von allen Seiten durch niedrige Verzüge eingeschlossen, über deren Gipfel die uralten Festungen und Plattformen verteilt sind, erstreckt sich das Tal Matmata über drei Quadratkilometer. Dem fremden Besucher bietet sich hier einer der merkwürdigsten Ausblicke, denn die ganze Talsohle ist mit Trichtern umfangreicher, kreisförmiger Löcher und Höhlen bedeckt, die etwa 20 bis 25 Meter im Durchmesser zählen und über 10 Meter tief sind. In dem ganzen Tal sieht man nur drei wirkliche Gebäude, eine Schule, eine Moschee und einen Bazar, und auch diese Bauten sind erst in neuester Zeit von den Franzosen angeführt worden.

Man schätzt die Zahl der in dem Tal unter der Erde lebenden Bevölkerung auf 12 000 Köpfe. Den Zugang zu diesen unterirdischen Wohnungen bilden dunkle, unter der Erde hinziehende Tunnelgänge, die in einen kreisrunden Hofraum münden, der 10 Meter tief liegt. Rund um diesen Hof sind die Wohnräume der Troglobyten angeordnet. Es sind harmlose, gastfreundliche Menschen, die den Besucher herzlich willkommen heißen. Während Matmata und Medenine wie Froum Tathouine von dem in Südunien gelegenen Gabels aus mit dem Automobil leicht erreichbar sind, kann man zu den Städten der Kletter-Troglobyten nur auf dem Rücken von Maulseeln gelangen, da sie in unwirtlichen, zerklüfteten Bergen liegen, zu denen nur dem Maultier zugängliche Sumpfschnecken hinaufführen.

England leidet an Baumangel. Seit einigen Jahren werden sich die englischen Forstkreise darüber klar, daß England mehr und mehr unter Baumangel leidet. Der Holz- und Holzmaterialmangel ist schon heute erschreckend. Man hat nun ein Programm der Aufforstung für England entworfen. Es erstreckt sich über eine Periode von 80 Jahren. In dieser Zeit sollen 1,7 Millionen Morgen Wald angepflanzt sein. Zur Zeit bemüht man sich, in jedem Jahr wenigstens 10 000 Morgen anzupflanzen. Dennoch sind die nachgebenden Kreise der Wirtschaft und des Generalkonflikts in schwerer Sorge, wie England bei einem ernstlichen Konflikt und bei einer Abschließung von der Außenwelt den Holz- und Holzmaterialmangel überwinden will.

Letzte Nachrichten

Die „verirrten“ Sowjetflieger.

Estland lehnt ihre Auslieferung ab.

Reval, 8. März. Der sowjetische Gesandte in Reval hat im Auftrag seiner Regierung die Auslieferung des am 15. Februar auf estnischem Boden gelandeten sowjetischen Flugzeuges und seiner beiden Insassen verlangt. Zur Begründung des Antrages auf Auslieferung der beiden Flieger führte der Gesandte an, daß die beiden Flieger sich nach Estland verirrt und dort eine Notlandung vorgenommen hätten. Das estnische Außenministerium teilte dem Gesandten nunmehr mit, daß das Flugzeug am 10. März den sowjetischen Behörden an der Grenze übergeben werden könne, was jedoch die Flieger angehe, so könne mitgeteilt werden, daß beide Flieger aus freiem Willen nach

einem vorgeschlagenen Plan zwecks Flucht die Grenze überflogen. Von den estnischen Behörden sei den beiden Fliegern wiederholt vorgeschlagen worden, nach Sowjetland zurückzukehren, sie hätten dies jedoch jedesmal kategorisch abgelehnt und müßten daher als politische Flüchtlinge behandelt werden.

Granatexplosion enthüllt Munitionsvorräte.

Umladung aus Frankreich kommenden Kriegsmaterials in Pulgerda.

Paris, 8. März. Die „Action Française“ berichtet von einer Explosion von Kriegsmaterial im Bahnhof von Pulgerda. Im Laufe der vorigen Woche sei im Bahnhof von Pulgerda die Umladung von Kriegsmaterial vorgenommen worden, das aus dem französischen Grenzbahnhof Tour de Carol eingetroffen war. Plötzlich ist eine heftige Explosion erfolgt; eine der Granaten sei explodiert und habe 12 Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt.

Sofort sei jegliche Arbeit eingestellt worden, und auch am nächsten Tage habe sie niemand wieder aufnehmen wollen. Da aber die Umladung wegen der Ankunft weiterer Eisenbahnwaggons mit Kriegsmaterial, die unaufhörlich von Tour de Carol eintrafen, dringend notwendig gewesen sei, hätten 20 Mann und ein Offizier mit vorgeschaltetem Revolver die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Umladearbeiten gezwungen.

12 Millionen Arbeitslose in USA.

„Washington Herald“ zeigt auf Deutschland als Beispiel.

Washington, 5. März. „Washington Herald“ stellt in einem Leitartikel die Angaben des deutschen Arbeitsamtes, wonach in Deutschland ein starker Mangel an Arbeitern herrsche, in Gegensatz zu der Tatsache, daß es in den Vereinigten Staaten 12 Millionen Arbeitslose gebe. Dies zeige eine deutliche Schwäche im amerikanischen Wirtschaftssystem.

Es sei zwar ein beliebtes Argument, daß es leicht sei, alle Arbeiter mit Auftragsarbeiten zu beschäftigen, aber damit könne man einen derartig großen Unterschied in den Arbeitslosen zahlen nicht wagen. England und Amerika gäben für ihre Auftragsarbeiten präventive Summen aus, und dabei steige die Arbeitslosigkeit in England, während man in Amerika überhaupt nicht hoffen könne, durch die jetzt geplante Aufrüstung mehr als einen kleinen Abbau der Arbeitslosigkeit zu erzielen.

Die Uberschwemmungskatastrophe in Kalifornien.

Über 100 Tote geborgen. — 80 Mill. Dollar Sachschaden.

New York, 5. März. Seit Beginn der Aufräumungsarbeiten im Uberschwemmungsgebiet Südiforniens werden stündlich weitere Leichen aus den Trümmern geborgen. Die Zahl der Toten beläuft sich jetzt auf über 100 und die Zahl der Vermissten auf 130. Der Sachschaden beträgt bisher über 80 Mill. Dollar.

Aus Los Angeles wird gemeldet, daß der Höhepunkt der Katastrophe überschritten ist, wenngleich durch das Ueberlaufen der Tujanatalsperre noch zahlreiche Ortschaften von jeder Verbindung abgeschnitten sind. Militärflugzeuge patrouillieren im Uberschwemmungsgebiet und werfen Nahrungsmittel und Medikamente ab. Die Stadt Arshheim, ein Industrienzentrum, das fast ausschließlich von Deutschen bewohnt ist, litt besonders schwer unter der Uberschwemmung. Neben großen Ernteschäden waren allein hier 14 Tote und 30 Vermisste zu beklagen. 500 Personen wurden obdachlos.

Hauptschriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Anzeigen. Schriftleiter: Werner Kausch, Altenberg, Verantwortlich: Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. II 38: 1138. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit 1/4 Preisklasse Nr. 5 gültig.

Ämtliche Bekanntmachung.

Öffentliche Mahnung zur Steuerzahlung.

An die Bezahler der bereits fällig gewordenen Steuerabzüge von Aufschlagszuschlägen, der am 5. März fällig gewordenen Lohnsteuer- und Wehrsteuerabzüge und der am 10. März fällig gewordenen Vorauszahlungen auf Umsatzsteuer und Einkommensteuer wird hiermit öffentlich erinnert.

Für verspätete Zahlungen ist ein Zuschlag (Stummiszuschlag) zu entrichten, der 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages beträgt. Im übrigen werden Rückstände zwangsweise eingezogen.

Pflichtige, die es hinsichtlich einer Zahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen lassen, werden in die Liste der säumigen Steuerzahler, die veröffentlicht werden wird, aufgenommen. Als Mahnung gelten auch öffentliche Mahnung, Zahlungsaufforderung durch Nachnahme und jede Vollstreckungsmaßnahme. Finanzamt Dippoldiswalde, 5. März 1938.

Reichswinterhilfe Lotterie



Sofortiger Gewinnentscheid u. Preisziehung 30. März 1938

Wer nicht will,

daß seine Firma vergessen wird,

wer nicht will,

daß andere Geschäfte machen;

wer nicht will,

daß seine Waren liegen bleiben,

bedient sich der Zeitungszettel!

Bausparkasse Deutsche Baugemeinschaft A. G.



Leipzig C. 1. Ortsgemeinschaft, Dippoldiswalde
Monats-Versammlung
9. März, 20 Uhr
Dippoldiswalde, Freiburger Hof
Gäste und Interessenten willkommen!
Auskunft und Beratung über Baufinanzierung und Hypothekendarlehen kostenlos.
Dippoldiswalde, Rabenauer Straße 8

Pa. Läufer - Schweine



Bin mit einem Transport Läufer-Schweine eingetroffen und stelle eine große Auswahl von über 100 Stück

in allen Größen preiswert zum Verkauf
Die Tiere sind alle gegen Maul- und Klauenseuche geschützt

Nehme Schlachtvieh in Zahlung

Fritz Jäkel Dippoldiswalde

Kauf- und Zuchtgeschäft, Glasbitter Str. 5. Tel. 245

Torienheber

Wendelin Hocke

- Briefbogen
- Briefumschläge
- Mitteilungen
- Rechnungen
- Rundschriften
- Preislisten
- Kataloge
- Werbeblätter

und alle sonstigen Drucksachen, die im täglichen Geschäftsverkehr benötigt werden, liefert zu maßigen Preisen

Buchdrucker

Carl Jehne

Dippoldiswalde.
Tel. 403



Eingetroffen sind zwei frische Transporte, 25 Stück, ganz starke und mittlere

Dtpr.-Holländer Röhre u. Kalben

hochtragend u. mit Rälbern, sowie 10 Stück 1/2- bis 1-jährige

Dtprenhilfliche Kuhfäher und Zutterbullen

und stelle feibige sehr billig zum Verkauf und zum Tausch auf Schlachtvieh. Das Vieh stammt aus leuchtendfreien Beständen

Richard Herrlich Ober-Cöllnitz

Fernruf: Amt Alingenberg 42
N.B.: Unter den Transporten befinden sich 10 Stück prima hochtragende Kalben

Für eilige Leser

Der Führer und Reichskanzler hat den Chef des Stabs...

Wie verlaufen wird der ehemalige Präsident der Vereinten...

Aufgeklärter Mordmord. Der Mordmord an dem Zugführer...

Langgesuchter Mörder verhaftet. In Djalystot gelang es...

Kohlenstaubexplosion in einer Brauerei. Eine Reihe von...

Wädel, was willst Du werden?

Die Schulentlassungen stehen bevor. Nun heißt es, sich...

Wichtig für Textilkaufleute und kaufmännische Ausbildungsleiter

Die Durchsetzung des Leistungsprinzips auf allen Gebieten...

Am 11. März 1938 wird die Deutsche Arbeitsfront eine...

Förderung des Seidenbaues. Da auch den Schulen bei der...

Warn! Kinder vor den Gefahren des Verkehrs. Im Chemnitz...

Um den tschechoslowakischen Grenzauweis. Der Grenzauweis...

Filmschaffende an die Front

Reichsminister Dr. Goebbels verkündet das Programm der Kunst

Nun, nachdem die diesjährige Tagung der Reichsfilmkammer...

Wieder war es Reichsminister Dr. Goebbels, der wie er es schon...

Der Tatsache, daß bisher die Diskussion um Film und Filmschaffen...

Der Weg zum deutschen Film ist den am Film Mitschaffenden...

Wir Deutsche dürfen uns jedenfalls freuen, daß wir heute...

In dieser großen programmatischen Rede, in der alle Probleme...

Aus jedem Wort dieser programmatischen Ministerrede...

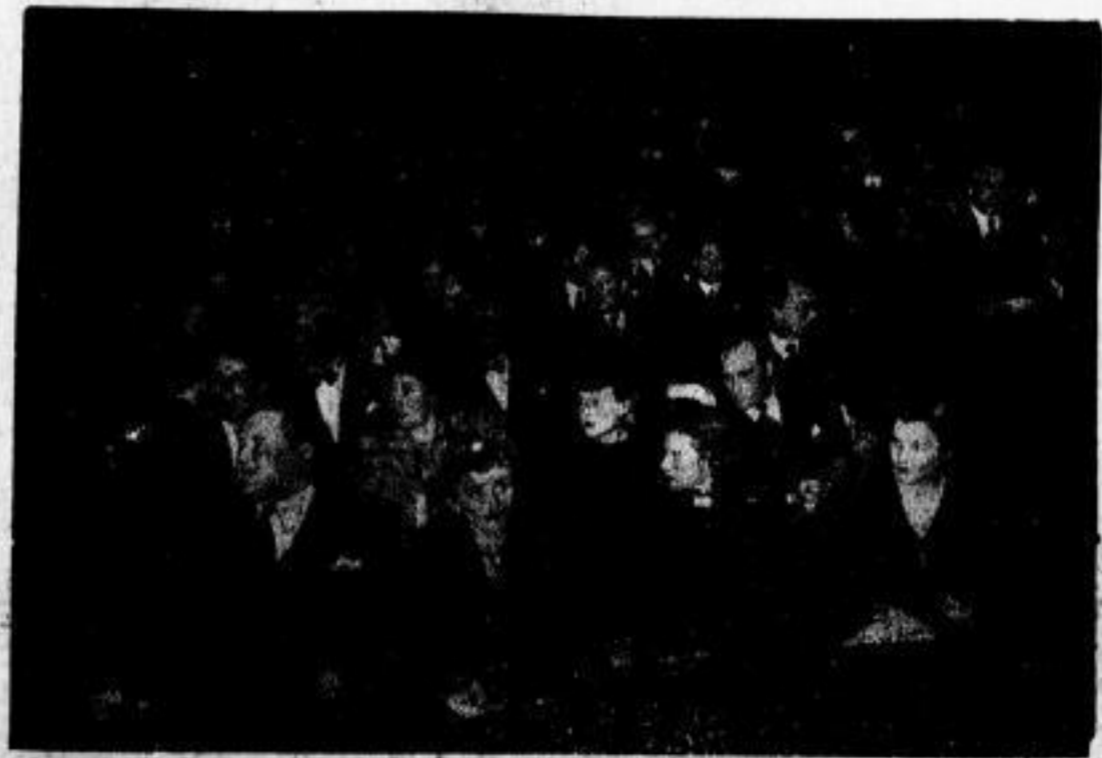
Flimmernde Leinwand

Der Film, ein Wachsfaktor im Wirtschaftsleben. Der Film hat...

Darüber hinaus ist er ein Wachsfaktor in unserem Wirtschaftsleben...

Insgesamt sind im letzten Jahr 177 inländische und ausländische...

Wir Deutsche dürfen uns jedenfalls freuen, daß wir heute...



Dr. Goebbels sprach an den Filmschaffenden. Ein Blick in den Reichstagsgebäude...

WALTER (AP)

Japan völlig Herr der Lage

Die chinesischen Truppen in der Provinz Schansi gesprengt.

Nach den letzten vom nordchinesischen Kriegsschauplatz eingetroffenen Nachrichten sind die Japaner jetzt auch in der Provinz Schansi völlig Herr der Lage.

Im Verlaufe von knapp drei Wochen ist es ihnen gelungen, eine große Zahl zum Teil befestigter Plätze zu besetzen und die chinesischen Truppen überall zurückzudrängen und auseinanderzutreiben. Die japanischen Truppen sind jetzt im Besitz sämtlicher Schlüsselstellungen und aller Hauptverkehrsstraßen der Provinz. Die chinesischen Streitkräfte, deren Zahl ursprünglich 300 000 betragen haben soll, sind unter den Schlägen der Japaner in eine große Anzahl kleiner Abteilungen auseinandergeprengt worden, die keine Verbindung mehr miteinander haben und zum größten Teil von allen Seiten eingeschlossen sind. Nur einigen kleineren Abteilungen ist es gelungen, über den Gelben Fluß in die Provinz Schensi zu entweichen. Unter ihnen soll sich der Gouverneur und Oberbefehlshaber von Schansi, Marschall Yenhsichan, befinden.

Dammbruch in San Franzisko

Infolge des ununterbrochenen schweren Regens drohen jetzt auch in Mittelflorida verheerende Überschwemmungen. Der durch das Hochwasser geschwächte Damm des Ferndenkanals in San Franzisko ist eingestürzt. Die Wassermassen überfluteten große Teile der Stadt, in einigen Stadtteilen stieg die Flut bis auf drei Meter an.

Neue Verhaftungen in der Roten Armee

Wie der Londoner "Daily Express" berichtet, wurden drei hohe Offiziere der Moskauer Garnison unter der Anklage, eine Verschwörung gegen Stalins Leben angezettelt zu haben, verhaftet.

Es handelt sich um General Kowatschenko, Hauptmann Botschew und Major Nikolajew. Am Freitagabend seien Agenten der GPU mit ausgepflanztem Seitengewehr in die Wohnungen der Offiziere eingedrungen und hätten sie in Panzerwagen in das Puschkino-Gefängnis eingeliefert. Die Verhafteten sollen angeblich versucht haben, unter der Wache des Kremles eine Revolte anzuzetteln, um schließlich Stalin bei Nacht in seinem Schlafzimmer zu töten. Nach einer Erklärung der GPU hätten die verhafteten Offiziere nach der Ermordung Stalins einen Militärputsch durchzuführen und eine neue Regierung bilden wollen.

Deutschland und Ostasien

Rundgebung des ostasiatischen Vereins in Hamburg

Auch in diesem Jahre hatten sich zu dem herkömmlichen Liebesmahle des Ostasiatischen Vereins in Hamburg-Bremen viele führende Männer des Staates, der Partei, der Wirtschaft und der Wissenschaft aus allen Teilen des Reiches, naturgemäß in erster Linie aus den Hansestädten und der Reichshauptstadt in Hamburg eingefunden, um mit den Mitgliedern des Ostasiatischen Vereins ihre Gedanken auszutauschen. Staatsrat Helfferich, der Vorsitzende des Ostasiatischen Vereins, hieß die Gäste willkommen, insbesondere Staatssekretär Roenigs, der als Vertreter der Reichsregierung für den verdingerten Reichsminister Dr. Dormmüller erschienen war. Er sprach den Wunsch aus, daß im Fernen Osten der Friede einkehren möge, da Japan und China, mit denen wir Handel trieben, unsere Freunde seien.

Staatssekretär Roenigs führte u. a. aus: Die deutsche Handelsflotte ist auch heute noch das stärkste Band, das uns mit Ostasien verknüpft. Die deutsche Industrie und der deutsche Handel werden ihre Aufgaben am sichersten erfüllen, wenn sie sich mit der deutschen Handelsflotte einig sind und auch von sich aus versuchen, die deutsche Handelsflotte im Verkehr mit Ostasien zu stärken und zu füllen.

Nachdem Regierender Bürgermeister Proggmann die Grüße des verstorbenen Reichskanzlers Kaufmann, Senator Bernhard die Grüße des Bürgermeisters von Bremen überbracht hatten, führte der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Staatssekretär und Chef der AO, im Auswärtigen Amt, Gauleiter E. W. Bohle, u. a. aus: Wenn Deutschlands Name nach dem Kriege sich wieder einen Klang im Fernen Osten ertönen konnte, dann verdanken wir es ausschließlich unseren alten Ostasien. Diese Leistung von Männern in einem unglücklichen, geknechteten und wehrlosen Vaterlande ist eine geschichtliche und gehört zu den Fundamenten, auf denen die Auslandsorganisation aufbauen konnte. Wir sind stolz auf die Deutschen in China, die unter den schwersten Bedingungen aushalten, die von keiner Hoffnungslosigkeit befallen werden und die mit unerschütterlichem Vertrauen auf die Heimat, auf uns alle, blicken. Ich bin überzeugt, daß eines Tages, wenn der Friede wieder eingeleuchtet ist, unseren Ostasien-Deutschen der Lohn ihrer jähren Ausdauer gegeben wird.

Altersfürsorge der Bühnenschaffenden

Beginn der Versicherung auf 1. März festgesetzt.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat auf Grund der Tarifordnung für die deutschen Theater im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die Versorgungsanordnung für die Bühnenschaffenden in München zum Versicherungsträger für die Pflichtversicherung der Bühnenschaffenden bestimmt und gleichzeitig als Zeitpunkt des Beginns der Versicherung den 1. März 1938 bezeichnet. Damit ist die Altersfürsorge der deutschen Bühnenschaffenden endgültig ins Leben getreten. Die zur finanziellen Sicherung der Altersversorgung für jede Eintrittskarte der deutschen Theater abzuführende Abgabe wird bereits seit dem 1. Januar 1938 erhoben.

Der Offiziersnachwuchs der Wehrmacht

Während die Berufsausbildung gemeinhin Wert auf ein gutes Wissen legt, werden für den Nachwuchs zweier Berufe besondere Eigenschaften gefordert. Der politische Führer, dessen Verantwortung sich erst der Nationalsozialismus angeeignet hat, und der militärische Führer, der Offizier, beide müssen über das rein Wissensmäßige hinaus zu Persönlichkeiten heranreifen. Innere Ge-

Oesterreichs deutscher Weg

Rede des Innenministers Seyß-Inquart

Vor über 500 nationalsozialistischen Vertrauensmännern Oesterreichs hielt Innenminister Dr. Seyß-Inquart in Linz im historischen Redoutensaal eine groß angelegte Rede, in der er die innerpolitische Lage Oesterreichs sowie die Beziehungen zum Reich seit der Befreiung in Berichtsgaben aufzeichnete sowie Wege und Ziele der künftigen Entwicklung umriss.

Der Minister führte dabei, immer wieder von stürmischen Sieg-Rufen unterbrochen, aus:

"Wo sind wir und wo stehen wir? Wir sind Deutsche, ebenso auch Oesterreicher und stehen auf österreichischem Boden. Oesterreich ist die Ostmark des deutschen Volkes im Alpen- und Donauraum. Als erstes steht der geeinte deutsche Stamm, vorgehoben aus den alten Stammeskörpern hatte der deutsche Volksteil in Oesterreich vorerst den Kern zu schaffen. Dann aber erwuchs ihm die Aufgabe, den Alpen- und deutschen Donauraum zur deutschen Mitte hin zu organisieren. Oesterreich wurde ein kleiner Staat, blieb losgetrennt vom Kernstaat, doch geblieben ist ihm seine große Aufgabe. Oesterreich ist deutsch und nur deutsch."

Im Sinne seiner Verfassung, betätigt durch die Verträge vom 11. Juli 1936 und 12. Februar 1938, ist Oesterreich frei und unabhängig. Wir gründen unter selbständiges Dasein nicht auf die Friedensverträge. Diese Verträge als Rechtsgrundlage für Oesterreichs Unabhängigkeit anzusehen, lehnt das deutsche Volk in Oesterreich einmütig ab. Für uns bedeutet die österreichische Unabhängigkeit die freie Entschliebung, das freie Selbstbestimmungsrecht auf eigener Kraft. Wir wissen um die guten Freundschaften, die wir in der Welt haben, und sind entschlossen, die ebenso festzuhalten. Die österreichische Unabhängigkeit ruht in der Garantie des deutschen Volkes. Im deutschen Volk stellen die Staatsverträge vom 11. Juli und 12. Februar und die Erklärung des Führers und Reichskanzlers den Sachverhalt völlig klar. Die Oesterreicher gehen ihren politischen Weg ohne Einmischung von Partei- und Reichshäufen in der klaren und unerschütterlichen Gewissheit, daß das deutsche Volk in Oesterreich nur einen deutschen Weg gehen wird.

Daß dieser Weg ein volksdeutscher Weg ist, ist klar. Ueber alle staatlichen Grenzen, die ihre historische Begründung haben, hinweg fühlen und wissen wir um die Gemeinshaft des deutschen Volkes. Das geistige volksdeutsche Reich ist heute bereits Tatsache, nicht nur eine kulturelle und geistige, sondern auch eine Tatsache von politischer Bedeutung. Und dieses volksdeutsche Reich des gemeinsamen Schicksals, der gemeinsamen kulturellen Leistung, aber auch des eigenen inneren Aufbaues bleibt unser Ziel."

Zugehörigkeit zum Gesamtvolk

Wir stehen in der Grenzmark. Hier kann es nur eine Parole geben, die zum Schluß und zur Auswirkung der vielfältigen Kräfte des bodenständigen Volkstums. Mag auch die Einstellung Variationen haben, die der Eigenart und dem Werden unseres Volkes in Oesterreich entsprechen, in einer Frage herrscht völlige Klarheit: das politische Gewissen fordert immer das tatbereite Bewußtsein der Zugehörigkeit zum Gesamtvolk."

Dr. Seyß-Inquart ging dann auf die konkreten politischen Fragen ein, die für Oesterreich jetzt im Vordergrund stehen. Er erklärte zur Staatsform, daß diese Frage nicht dringlich sei und daß sie nur im Rahmen des gesamtdeutschen Schicksals eine erfolgreiche Lösung finden könne. Er bekannte sich weiter zum positiven Totalitarismus und erklärte, daß weitere Versuche, Glauben mit Politik zu verbinden, nicht dazu verhelfen dürften, Glauben mit Politik zu bekämpfen. Ueber den Weg, der nunmehr für die nationalsozialistische Einheitsbewältigung Oesterreichs zu beschreiten sei, sagte er, daß nunmehr volle politische und weltanschauliche Freiheit und Gleichberechtigung bestiehe. Parteipolitische Organisationen seien nicht erlaubt.

Es kommt nun darauf an", fuhr er wörtlich fort, "daß die Nationalsozialisten sich auf dem Boden des Gesetzes betätigen, ihre Bürgerrechte ausüben, sich zu erlaubten Organisationen vereinigen, an bestehenden Organisationen teilnehmen und schließlich durch berufliche und öffentliche Leistungen für ihre Auffassung eintreten und sie verwirklichen. Daß ihnen diese Möglichkeiten eingeräumt werden, dafür habe ich zu bürgen, daß Sie sich daran halten, dafür bürgen Sie mir." Jede verbundene Tätigkeit sei in Zukunft einzustellen.

Der österreichische Nationalsozialist werde seinen Anschauungen leben und sie im Rahmen der Vaterländischen Front und aller übrigen österreichischen Einrichtungen auf dem Boden der Verfassung verwirklichen können. Die politische Gleichstellung aller Gruppen im Staate bedeutet Mitverantwortung und Mitbestimmung für alle, die sich zu den Grundgedanken dieses Staates bekennen. Dieser Grundgedanke wird zur Neubesetzung öffentlicher Stellen führen.

Der Bundeskanzler hat die Landeshauptleute beauftragt im Wege der Front unter besonderer Heranziehung des Volkspolitischen Referats Vorschläge einzuleiten, die die verschiedenen ergänzenden Neu- und Umbesetzungen der Gemeinde- und Landtage, sowie in den Landesregierungen und allfälligen anderen öffentlichen Einrichtungen und Körperschaften zum Ziele haben. Diese Maßnahmen beginnen sofort. Sie haben in den letzten Tagen schon begonnen.

Jede Benachteiligung der nationalen Vereine und Veranftaltung wird in Zukunft unterbleiben oder, soweit sie noch besteht, aufgehoben. Dasselbe gilt aus dem Gebiete der Presse. Die nationalen Vereine sind zu legaler Tätigkeit voll zugelassen. Das betrifft insbesondere den Deutschen Turnbund und den Deutschen Schutzbund.

schlossenheit, offener lauterer Charakter, hohe Veruns- und Lebensauffassung, verbunden mit körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit und nicht zuletzt Verwachsenheit mit der nationalsozialistischen Weltanschauung, das sind Voraussetzungen, die, wie Oberleutnant Kohn von der Kriegsschule Dresden vor einem geladenen Kreis darlegte, vom Offizier gefordert werden müssen.

Auf diesen Erfordernissen ist die Ausbildung des jungen Offiziersanwärters, der nach seiner Dienstleistung im Arbeitsdienst und bei der Truppe zur Kriegsschule kommt, aufgebaut. Der geistigen Ausbildung werden täglich vier Stunden gewidmet, nicht minder wird der körperlichen Erziehung größter Wert beigemessen. Der charakterlichen Bildung ist kein besonderer Unterricht eingeräumt, der gesamte Dienst ist auf dieses Ziel abgestellt. Der Anwärter bringt ja seine Charakteranlagen mit, die es nur zu wecken gilt. Verantwortungsbehaftet, Ehrlichkeit, Offenheit, Mut und Entschlossenheit, Fürsorglichkeit, aber auch eiserner Härte, auch gegen sich selbst, das ist das, was einen guten Offizier auszeichnet muß. Die Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung ist durch Schule, durch SA, oder anderen Dienst in der

Zu seinen weiteren Ausführungen ging Dr. Seyß-Inquart auf die Armee ein und forderte jeden Nationalsozialisten auf, in die Armee einzutreten und in ihr zum besten Soldaten Oesterreichs zu werden. Jede politische Betätigung in der Armee habe zu unterbleiben. Das treffe sowohl für die legitime als auch für die illegale Betätigung zu. Er forderte die Nationalsozialisten weiter auf, sich für den Dienst für Volk und Vaterland vorzubereiten. Allen Arbeitswilligen fuhr er weiter fort, müsse Arbeit und Brot geschaffen werden. Der unterschiedslose Zugang zum Arbeitsplatz sei nunmehr absolut sichergestellt.

Hilferub und Halentreu

Zum Tragen der Abzeichen sagte er, daß ihm der Frontführer und Bundeskanzler Dr. Schuschnigg erklärt habe, es werde eine Zeit kommen, wo eine Behinderung für Grub, Lieb und Abzeichen nicht mehr vorhanden sein werde, und zwar dann, wenn Grub, Lieb und Abzeichen nicht mehr die Tendenz des Protestes gegen Staat oder Staatsführung an sich tragen. Der Wortführer "Heil Hitler" sei als üblicher Grub nicht zu beanstanden. In Ämtern, vor Behörden, vor Dienststellen der Vaterländischen Front und in Schulen ist es unzulässig. Der summe deutsche Grub durch Erheben der ausgestreckten rechten Hand ist in gleicher Weise wie der Wortführer "Heil Hitler" zulässig. Das Deutschlandlied darf bei feierlichen Veranstaltungen gesungen werden, wenn zuerst die erste Strophe der Bundeshymne von Oskar Kernhof gesungen worden ist. Für das Horst-Wessel-Lied würden dieselben Bestimmungen wie für die Hymnen aller ausländischen Staaten gelten.

Das Hissen der Flaggen unterliegt den allgemeinen Flaggenvorschriften. Bei besonderen Anlässen kann auf Grund behördlicher Anordnung neben der österreichischen Flagge auch die Halentreuflagge gezeigt werden. Das Tragen von Halentreuabzeichen bedarf besonderer behördlicher Bewilligung. Den nationalen Vereinen wird es wieder gestattet werden, das Halentreu in ihre Vereinsabzeichen aufzunehmen. Das Tragen parteipolitischer Abzeichen ist nunmehr für reichsdeutsche Staatsangehörige freil. Für Oesterreicher ist es nicht gestattet.

Der Innenminister schloß seine Ausführungen mit einem Dank an den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, dem er erklärte, offen und vorbehaltlos folgen zu wollen. Der Weg sei schwer, aber das Ziel sei groß. Das Ziel stehe im reifsten Zusammenhange der beiden Staaten für das deutsche Volk.

"Wir müssen zueinander finden"

Schuschnigg über die innere Befriedung Oesterreichs.

Bei der Eröffnung einer Presseausstellung in Wien hielt Bundeskanzler Dr. Schuschnigg eine Rede, in der er zunächst auf die Aufgabe der pflichtbewußten Publizistik unter den jetzigen Spannungen in der Welt verwies. Die Welt würde, so sagte er, viel mehr Freude haben, wenn sich eine pflichtbewußte Journalistik darauf berlegen möchte, nicht jede Nachricht um der Sensation willen ohne Ueberprüfung zu veröffentlichen. Auf das Abkommen von Versteigern bezugnehmend, erklärte der Bundeskanzler u. a., es liege zweifellos eine Entwicklung vor, die nicht ohne gewisse Uebergangsercheinungen vor sich gehen könne. Wenn das Wert, das zwischenstaatlich betrachtet, der deutsche Frieden, innerstaatlich die innere Befriedung genannt werde, wirklich gelingen solle, dann müsse vollkommen klar sein, daß es sich nicht darum handele, augenblicklich eine neue Formel zu finden, sondern mit Einsatz aller Kräfte eine neue Zeit herbeizuführen, die auf alten Grundfragen aufbaue. "Diese Grundfrage", betonte der Bundeskanzler u. a. weiter, "brücken unserem Vaterlande den Charakter eines deutschen und sozial bewußten Landes auf. Diese Grundfrage, die unter allen Umständen jedermann die gleiche Behandlung vor den Gesetzen sichern, in die neue Zeit hineinzuweisen, der neuen Zeit anzupassen, das ist es, was wir durchsetzen müssen."

Ich bin der Auffassung, daß vor allem die Unterschiede, das Nebeneinander- und das Vorübergehen, aufgehoben muß und daß man in einem wirklich verständnisvollen Sinn wieder zueinander finden soll, so, daß der eine, der seit Jahren in der Vaterländischen Front und ihren Organisationen als Träger des Vaterländischen Gedankens stand und steht, keine Scheu davor findet, das Wort deutsch auszusprechen, und daß der andere, der im nationalen und im nationalsozialistischen Lager steht, keine Scheu davor hat, das Wort österreichisch auszusprechen.

Es ist ein Unfuss zu behaupten, daß alles Gute nur bei uns ist. Wir Oesterreicher wissen genau, daß auch außerhalb unserer Grenzen viel Schönes, viel Großes geschaffen wird, das müssen wir einbekennen können. Man braucht deshalb keine Angst zu haben, daß irgend etwas von unseren Grundfragen, von unserem Gedankengang preisgegeben wird. Wir müssen vor allem die Gleichheit aller Oesterreicher vor dem Gesetz durchsetzen. Nur dann ist die Möglichkeit gegeben, daß der Friede, der mit so vielen Opfern erkauft wurde und hinter dem die Erinnerung an viel kostbares Gut steht, endlich zum Segen des Vaterlandes und des Volkes werde."

Berchiedenes

Zurück aus den Tälern von Tibet. Giuseppe Lucchi, ein Mitglied der italienischen Akademie der Wissenschaften, kehrte kürzlich von einer Forschungsreise in Tibet zurück, wo er in den Tempeln der Stadt Garje zahlreiche indobritanische Malereien erforscht hatte. Das interessanteste

geworden war, holte sich die unvergleichliche Christl Kraus die beiden übrigen Weltmeisterwürden im Torlauf und in der Kombination. In der letzteren belegte Lisa Reich und Käthe Grafegger den zweiten und dritten Platz. Diesen prächtigen Dreiergebnis war es in erster Linie zu verdanken, daß Deutschland in allen drei Weltbewerben die Vánderrangliste anführen konnte

Stispringen am Alshberg

Als einzige größere sächsische Skiveranstaltung wurde bei guten Schneeverhältnissen auf der C. K. Seidel-Schanze am Alshberg ein Skispringen ausgerichtet. Am Start waren neben den vogtländischen Springern aus Klingenthal-Alshberg, aus Mühlstein und Plauen auch einige Vertreter des S.V. aus Schwabach. Die Leistungen waren hervorragend. Sieger wurde der Blauner Schütze Böhm mit der Note 313,1 für drei Sprünge von 45, 47,5 und 47 Meter. Den weitesten Sprung stand Altmeister Walter Glas I mit 49 Meter. Glas I erreichte als Sieger der Altersklasse I mit 311,8 die zweitbeste Note des Tages.

Deutsche Meisterschaft im Kunstturnen

In der ausverkauften Markthalle in Karlstraße wurden die Deutschen Meisterschaften im Kunstturnen ausgerichtet. Wieder boten unsere Spitzenkünstler hervorragende Leistungen, so daß die Veranstaltung zu einem großen turnerischen Erfolg wurde. Bei den Pflichtübungen war Alfred Schwarzmann der Beste mit 118,3 Punkten vor Walter Steffens mit 117,3, Alfred Müller 115,3 und Karl Stadel, der 114,4 Punkte erzielte. Das Kunstturnen brachte dann die Entscheidung.

Zwölfkampfstieger wurde Leutnant Schwarzmann, der sich wieder in bester Form befand.

Deutscher Varrrenmeister wurde Walter Steffens, am Seitenpferd siegte Karl Stadel, an den Ringen Alfred Müller, während deutscher Meister in den Freilübungen Kurt Krösch wurde.

Neue Europarekorde im Schwimmen. Das S.V. W. V. Schwimmen im Bremer Hanja-Bad war in jeder Beziehung ein voller Erfolg, gekrönt aber wurde die Veranstaltung durch den neuen deutschen und Europareford des Bremer's Joar in 7:26,8 Minuten anschlag und damit die europäische V. Leistung des Dänen Finn Jensen mit 7:30,7 erheblich bessere. Gleichseitig unterbot Balke aber auch seinen eigenen deutschen Rekord (7:32,2) und blieb nur um drei Sekunden hinter dem Weltreford des Amerikaners Stone mit 7:23,8 Minuten. Ueber 4-mal-100-Meter-Kraul erreichte der Bremer, S.V. mit der Mannschaft Fischer, Heibel, Hiltamp und Freye die glänzende Zeit von 4:06,3 Minuten, die um drei zehntel Sekunden besser ist als die von Ungarn herausgehobte bisher schnellste europäische Zeit.

In den Vorwettbewerbsspielen um den Adlerpreis der Handballer siegte Brandenburg in Potsd über Ostpreußen mit 10:6, in Stettin Vorpommern über Nordmark 8:7, in Breslau Schlesien über Sachsen 7:3, in Duppertal Niederrhein über Württemberg mit 12:6 und in Kassel Hessen über Westfalen mit 9:6 Toren.

Beginn der Holmenkollenrennen. Mit einem überraschenden schwedischen Sieg in den 17 Kilometer nahmen die Holmenkollenrennen ihren Anfang. Lars Bergendahl-Norwegen, der Hauptfavorit dieses Rennens, hatte auf der im Regen tag zu Lahti als nicht zu schwer anzusehenden Strecke Bindungschwaben und gab auf, und so wurde der Weg zum Siege für einen anderen frei. Daß dies ausgerechnet der schwedische Kombinationsläufer John Woberg, der Zweite von Lahti, sein würde, hatte niemand erwartet. Aber der Schwede lief ein großes Rennen und gewann in 1:12:11 mit genau vier Sekunden Vorsprung gegen den Norweger Oscar Björlin.

Volkmann liegt im Stecherrennen. Die Stuttgarter Hallenbahn beschloß ihre Winterbahzeit mit einem Stecherrennen in vier Rängen. Weltmeister Volkmann und Stach gewannen je zwei der 20-Kilometer-Rennen, so daß ihre Platzierung in den übrigen Rennen für den Gesamtsieg zugunsten Volkmanns entscheidend war.

Rugbyländerkampf Deutschland-Italien 10:0. Der dritte offizielle Kräftevergleich im Rugby zwischen Deutschland und Italien in der Stuttgarter Adolff-Hitler-Kampfbahn ergab mit 10:0 (0:0) einen verdienten deutschen Sieg, durch den die einzige knappe Niederlage beim Pariser Weltausstellungsturnier wieder einigermaßen wettgemacht wird. Das Spiel ließ die Verbesserung der Italiener klar erkennen, und es bedurfte auch hier wieder aller Kampfraft der deutschen Hälzchen, um den Sieg über einen fast gleichwertigen Gegner sicherzustellen.

Reichsdeutsche Siege in Reichenberg. Mit reger Beteiligung reichsdeutscher Sportler wurde das Vierte Internationale Hallensportfest des Reichenberger Sportclubs abgewickelt, und in fast allen Wettbewerben setzten sie sich erfolgreich durch. Im Sprinterdreikampf über je 60 Meter endeten drei Berliner in Front, Fischer (D.S.G.) gewann vor Eierich (S.G.G.) und Klug (M.K.). Der A.S. Wittenberg stellte die Sieger über 1000 und 3000 Meter; Wertens holte erst im Endspurt mit 2:49,9 für die 1000 Meter einen knappen Vorsprung vor Linnhoff (S.G.C. Berlin) heraus, und nur um Handbreite verlor Reifordmann Spring über 3000 Meter in 9:16,6 Min. seinen Vereinskameraden Böttcher auf den zweiten Platz.

Deutscher Rekord im Gewichtheben. Bei den in Hamburg durchgeführten Meisterschaften des Bundes Niederrhein im Gewichtheben verbesserte Reilmann (Essen) mit 87,5 Kilogramm den von Kenjer (Müggenburg) mit 86 Kilogramm gehaltenen deutschen Rekord im beidarmigen Reichen der Pantamgewichtsklasse.

Röblin im Pech

Rapel trägt einen wertlos gewordenen Titel.

Die durch den unglücklichen Tiefschlag des bisherigen Schwergewichts-Europameisters Röblin so bedauerlich ausgegangene Berliner Vorveranstaltung hat das merkwürdige Ergebnis gebracht, daß ein kampfunfähig am Boden liegender Boxer nach den geltenden Regeln zum neuen Europameister ernannt wurde. Der Wiener Heinz Rapel hat in den fünf Minuten, die der Kampf nur dauerte, kaum etwas gezeigt, was seine Herausforderung als berechtigt hätte erscheinen lassen. Röblin war ständig im Angriff und steuerte auf einen sicheren, wahrscheinlich sogar entscheidenden Sieg zu, als er das Pech hatte, den ungewollten Tiefschlag zu landen. Der Deutsche ist einer der wenigen Boxer, die in ihrer ganzen bisherigen Laufbahn niemals wegen eines verbotenen Schläges bestraft worden sind. Gegen das Urteil ist natürlich nichts einzumwenden. Der Titel eines Europameisters im Schwergewicht ist jetzt aber kaum noch etwas wert, denn sein neuer Träger, Rapel, ist wohl ein guter Boxer, niemals aber Europas oder wenigstens des Kontinents bester Mann in dieser Gewichtsklasse. Es ist nur zu hoffen, daß Röblin bald in einem Revanchekampf in Wien Gelegenheit erhält, diese Scharte auszuwischen.

Von den übrigen Kämpfen ist besonders die Leistung des jungen Aachener Halbschwergewichtlers Kreis hervorzuheben, der kürzlich bereits in der dritten Runde zur Aufgabe zwang. Besselmanns Ausgalopp zur Weltmeisterschaft verlief ebenfalls eindrucksvoll, da er nach acht Runden den Prager Karel Müller am Rande des 1. o. hatte. Im Halbschwergewicht schlug der Examateur Heim (Berlin) Hölz durch 1. o. in der 4. Runde, während im Schwergewicht der Solinger Klein mit seinen unkontrollierten Schlägen den Wiener Komus zwar einmal bis „nach“ zu Boden brachte, dann aber doch dem besseren Techniker nach Punkten unterlag.

Geuser-Roth abgeschlossen. Der Weltmeisterschaftskampf im Halbschwergewicht zwischen dem belgischen Titelverteidiger Roth und dem deutschen Meister Adolf Geuser wird Ende März in der Berliner Deutschlandhalle zur Durchführung gelangt.

Kundfunk

Reichsdeutscher Leipzig

Dienstag, 8. März.
6.30: Aus Freiburg: Frühkonzert. Musikcorps eines Infanterie-Regiments. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Unterhaltungsorchester. — 10.00: Ein Mann kämpft um sein Recht. Ein Spiel um Johann August Suter von Wilhelm Kintz. — 10.45: Sendepause. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 12.00: Aus München: Mittagskonzert. Das kleine Rundfunkorchester und die Tanzkapelle des Reichsenders München. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch (Industrieschallplatten). Auffische Sinfoniker. — 15.00: Aus der Frühzeit des Leipziger Buchdrucks. — 15.30: Pledertunde. Annemarie Claus-Schöbel (Alt), am Flügel: Gerhard Burgert. — 15.45: Sport der Jugend. Zeitschriftenbericht. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. — 18.00: Nordlicht und Sonnenaktivität. — 18.30: Musikalisches Zwischenpiel. — 18.30: Der Kassegebäude des Richard Wagner. — 18.50: Umschau am Abend. — 19.10: Witmarschieren mit. Der Leistungskampf der Betriebe. — 20.00: Aus Singstetten und Operetten. Der Chor des Reichsenders Leipzig, das Rundfunkorchester, die Kapelle Otto Friede und Solisten. — 22.20: Der Schulungsbrief. — 22.30—24.00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Die Tanzkapelle des Reichsenders Hamburg.

Deutschlandsender

Dienstag, 8. März.

6.30: Aus Freiburg (Donauerschlingen): Frühkonzert. Das Musikcorps eines Infanterie-Regiments. — 10.00: Unsere Klavier — einmal heller gesehen! — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Stuttgart und Mannheim: Musik zum Mittag. — 15.15: Beliebte Opernhörspiele (Industrieschallplatten). — 15.40: Leben — Liebe — Leidenschaft. Eine Bühnenplauderei. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Solistische Musik. Esfriede Hedemont (Alt), Hans Heinz Rifken (Bariton). Am Flügel: Gullah Bed. — 18.40: 500 Jahre Junbergwerk Altenberg. Hörbericht aus dem Erzgebirge. — 19.10: Die Mutter. Erzählung von Hans Henne. — 19.30: Bulgarisch-deutsches Konzert. Das Große Orchester des Deutschlandsenders und Carla Spietter (Sopran). Einleitend sprechen der Reichsintendant Dr. Glatzmeier und der Königlich-bulgarische Gesandte, in der Pause General von Massow. — 21.00: Deutschlandecho. Politische Zeitungsschau. — 21.15: Musikalische Kurzwelt. — 23.00—24.00: Aus Köln: Zu Unterhaltung und Tanz. Hermann Hagestedt mit seinem Tanzorchester und Solisten.

8. März.

Sonne: A.: 6.32, U.: 17.50; Mond: U.: 0.38, A.: 9.10. 1917: Ferdinand Graf von Zeppelin in Berlin gest. (gest. 1838). — 1922: Gründung des „Jugendbundes der NSDAP.“ des Vorläubers der Hitler-Jugend.



Ein ganzes Leben ohne dich?
Roman von Hans-Joachim von Plesche
(8. Fortsetzung)

Das Haar, nicht mehr ganz so blond wie früher, hat die grobe Mähnbildung mit Schere und Stalpell vollkommen überwunden; eine unsagbar raffinierte und reizvolle Modestur, die ein genialer Friseur eigens für diesen armen, verschanderten Kopf erdacht haben muß, hat alle hinterlassenen Schäden zugeleitet und unsichtbar gemacht. Hanno bekommt einen heillofen Respekt vor seinen Kollegen von der chirurgischen Kosmetik und vor allen anderen Restauratoren weiblicher Schönheit, wenn er Sascha Stein so ansieht.

Die Schaulpielerin nimmt seine schlecht verborgene Ueberaschung als Huldigung für ihre neu erfindende Jugend. Sie benimmt sich, als ob es die selbstverständliche Sache von der Welt sei, daß sie ihren „Lebensretter“, wie sie ihn heute nennt — Hanno macht dabei ein Gesicht, als ob er Zahnschmerzen hätte —, so unangenehm überfällt. Sie erzählt drauflos von Paris, vom Film, dem sie jetzt bald Lebewohl sagen wird, von ihrem neuen Zuhörer. Immer nur spricht sie von sich selber; was der Zuhörer denkt und meint, ist ihr nicht sehr wichtig. Auch nicht, ob er überhaupt Zeit für sie hat.

Hanno hat eigentlich gar keine Zeit. Aber doch versucht er nicht, Sascha Stein abzuschütteln. Er ist ein junger Mensch, der bisher nur Arbeit kannte und sonst eigentlich nichts. Die Frauen haben noch keine Rolle in seinem Leben gespielt. Da ist nur Quitt Petersen, die er bisher geliebt hat, Quitt, die ihn von Monat zu Monat mehr allein läßt. Das südländische Blut seiner Mutter schläft noch in ihm, der väterliche Anteil war härter und hat ihn der treuen Pflichterfüllung zugeführt, die seine Seitenpfade kennt.

Vor ihm liegt ein dicker Band mit diesen hundert Seiten und will durchgearbeitet sein. Aber auf dem wackligen Sessel mit der verschossenen Plüschdecke schaukelt eine entzückende Frau hin und her und plaudert. Hanno weiß, daß am Aeußeren dieser Frau nichts echt und nichts Natur ist, aber dennoch muß er sie immer bewundernd ansehen. Ihr starkes, süßes Parfum hat schon den ganzen Raum erfüllt, ihre Stimme ist eine dunkle Melodie, deren Klang ihn bewegt. Sie ist um meinetwillen hier, denkt er. Wie fettig! Um meinetwillen?

„Warum sind Sie gekommen?“ fragt er. Seine Stimme klingt ihm selber unbekannt. Dieses schöne, lachende Gesicht mit den großen schwarzen Augen und der Duft im

Raum nehmen ihm fast die Besinnung. Ist er denn betrunken? Nein, er hat den ganzen Nachmittag gearbeitet, er hat all die Monate gearbeitet, nur gearbeitet. Was ist da plötzlich Fremdes zu ihm gekommen, welche Nacht hat diese Frau? Ihr Mund lächelt — schöne Zähne zwischen schönen Lippen.

Sie steht auf. Sie stemmt die Hände in die Taschen ihres lichtbraunen Schneidertelbes und stellt sich vor ihn hin.

„Na, warum wohl?“ lacht sie. „Weil ich Sie wiedersehen wollte!“

Er senkt den Blick. Der gleitet über die Seiten des Buches — Gott, nur noch zehn Tage bis zum Examen! —, tiefer hinab bis zu ihren Schuhen aus gefeldertem Leder. Schlangenhaut, denkt er.

„Erinnern Sie sich noch an unser Gespräch damals? In der Klinik, ja? Damals sagte ich Ihnen: Es geht an zwei Menschen nicht spurlos vorüber, wenn zwischen ihnen geschieht, was zwischen uns geschehen ist. Das war keine Liebe, dieser dauernde Zwang in mir, während der letzten Wochen immer wieder an Sie zu denken. Nein, es ist Ihr Blut, das in mir kreist; verstehen Sie, es bindet mich an Sie, es ruft mich zurück zu Ihnen, wenn ich fern bin. Ich liebe Sie nicht. Ich liebe niemand mehr — nein. Aber ich mußte noch einmal zu Ihnen zurück, ich mußte ganz einfach. Wehre dann ich Ihnen nicht sagen.“

Sascha Stein lacht nicht mehr. Hinter der kosmetisch geschaffenen Modellarbe ist ein starkes, eigenwilliges Gesicht aufgewachsen, alle glatte Süßigkeit ist ausgelöscht, Sehnsucht und Getriebensein steht in ihren Zügen. Die Brauen sind gewaltsam hochgerichtet in die blasse, gepuderte Stirn und lassen die Augen noch größer erscheinen.

„Ich bin auf der Bühne abgestempelt als ‚Vamp‘, wie die Amerikaner sagen, als Frau, die Männer zugrunde richtet, sie aussaugt und zerstört. Vielleicht ist das wirklich so? Vielleicht bin ich ein Vampir, der Menschenblut trinken muß?“

Hun lacht sie wieder, aber es ist ein anderes Lachen als zuvor, ein wildes Lachen mit breitem Munde.

„Ich habe dein Blut getrunken, Junge!“ sagt sie. „Du gehörst mir!“

Sie legt ihm die Arme um den Hals und zieht ihn zu sich heran. Quitt, Quitt, wo bist du? Ach, Quitt ist so fern, sie hat seine Liebe allein gelassen in der Welt. Sie kann ihn nicht helfen.

Wie schön ist diese Frau, wie verdammt schön! Ihr Mund...

Und da läßt er sie auch schon.

„Ihre Sprechstundenhilfe ist ein besonders aufmerksames und gefälliges Mädchen, lieber Doktor!“ sagt Frau Geheimrat Stard, während Doktor Viret ihr Rezept schreibt. „Da haben Sie wirklich einen guten Griff getan.“

„Ganz Ihrer Meinung, gnädige Frau — ich weiß, was ich an ihr habe“, sagt Doktor Viret und setzt seinen Namenszug unter die Verordnung.

Quitt, die der alten Dame in den Mantel hilft, ist sehr rot geworden. Sie sieht es nicht, so direkt gelobt zu werden. Es ist natürlich angenehm, daß eine so anspruchsvolle Patientin mit ihr zufrieden ist — aber Quitt wäre es lieber, wenn sie diesen Beifall nicht selbst mit anzuhören brauchte.

Doktor Viret steht auf. „Ich würde Sie gern am Freitag wiedersehen, gnädige Frau, sagen wir um halb zwölf, wenn es Ihnen dann paßt.“

Quitt wagt nicht, ihn anzusehen. An manchen Tagen kann sie nicht die Augen zu ihm aufschlagen. Sie fühlt sich dann so erfüllt von ihrer Liebe, so bis zum Ueberfließen angefüllt; es ist ganz unmöglich, daß sie ihn ansieht, ohne daß ihr alle Liebe und Verehrung aus den Augen strahle. Sie hält den Blick gesenkt, während sie der alten Dame den seidernen Mantel tragen ordnet. Und doch ist es gleich, wohin sie schaut, sie sieht ihn immer, immer. Die hohe Stirn, die schmalen Schläfen mit dem grauen Schimmer im dunklen Haar, die braunen, ernsten Augen. Ach, und den Mund, diesen schmalen, lächeln Männermund — wie sie ihn liebt, diesen Mund...

„Aun, ich glaube, nun sieht mein Krage noch wohl, liebes Fräulein — Sie sind sehr sorglich“, unterbricht Frau Stard Quitts Gedanken. Sie nimmt das Rezept aus Doktor Virets Hand entgegen und läßt sich von ihm zur Tür begleiten. „Bis Freitag also, lieber Doktor. Schönsten Dank, auf Wiedersehen!“

Quitt öffnet ihr die Flurtür. Frau Geheimrat Stard ist eine kleine, häßliche Dame von vielleicht sechzig Jahren, die sehr viel Sorgfalt auf ihre Garderobe verwendet. Sie hat Quitt schon häufig Beweise ihrer Bewunderung gegeben, sie hat eine irgendwie charmante Art, zu sprechen, der man sich nur schwer entziehen kann. Heute nun hält sie beim Abschied Quitts Hand länger als notwendig zwischen den schmalen, glacieberbelegten Fingern.

„Liebes Fräulein Petersen — wenn Sie eines Abends mal gar nichts Besseres vorhaben, als ein paar alten Leuten Gesellschaft zu leisten, dann machen Sie mir und meinem Mann doch mal die Freude, zu uns zu kommen. Wir wohnen Bismarckstraße 16.“

Quitt macht eine Andeutung von dem, was sie vor vielen Jahren in der Tanzkumbe als Knick lernte. „Vielen Dank, gnädige Frau, es ist sehr freundlich von Ihnen, ich werde sehr gern einmal kommen.“

„Vielleicht interessieren Sie sich für moderne Kunst? Mein Mann ist ein eifriger Bilderhändler, wir haben sehr schöne Sachen. — Also ich zähle auf Sie, unsere Rufnummer finden Sie ja im Buch.“

(Fortsetzung folgt)